

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Landbote. 1849-1934 1934**

100 (30.4.1934)



# Der deutsche Ordensstaat.

## Eine Rede Alfred Rosenbergs in Königsberg.

Königsberg, 30. April. Als Auftakt der großen Kundgebung mit Alfred Rosenberg in Königsberg und in Marienburg fand am Samstag nachmittag im festlichen Kriegeraal des Schlosses bei feierlicher Wachskerzenbeleuchtung eine Festrede statt, auf der Reichsleiter Alfred Rosenberg sprach. Rosenberg nannte das vergangene, endgültig abgeschlossene Zeitalter

### das Zeitalter des Individualismus.

Der Gedanke der deutschen Freiheit, der in Luther, Kant und Goethe und dem ganzen Preußentum lebendig gewesen ist, wurde durch diese schiedliche Weltanschauung immer mehr zernagt. Wenn wir 14 Jahre lang gekämpft haben, so nicht nur, um eine politische Aenderung herbeizuführen, sondern vom Gefühl getragen.

das hier eine neue Zeit eine neue Lösung fordert und daß, wenn es sich nur darum gehandelt hätte, eine politische Macht zu erringen, die nationalsozialistische Bewegung ihre Sendung verfehlt hätte.

So wäre dieses Dritte Reich nur eine Episode mehr in der schmerzreichen deutschen Geschichte. Wir haben die große Aufgabe, die furchtbarste Verpflichtung, aus Staat, Kultur und Weltanschauung wirklich

### eine Einheit im Menschentum zu schmieden.

Wenn ich heute, so erklärte der Reichsleiter, hier in diesem ehrwürdigen Saale sprechen darf, so ist damit zum Ausdruck gekommen, daß die nationalsozialistische Revolution keine Bilderstürmererei darstellt, sondern eine konservative Revolution ist. d. h.

daß sie alles, was in Deutschland an Männern und Frauen groß war, anerkennt, daß sie aber als revolutionäre Bewegung sich das Recht zuspricht, überalterte Formen zu kürzen.

Während die Revolutionen in anderen Völkern der Vergangenheit charakterisiert wurden durch Bastillensturm und Guillotine, ist die nationalsozialistische Revolution ein — man möchte sagen — mysteriöser Weg gegangen, wie es germanischer Auffassung entspricht. Man kann die Verknüpfung der Generationen von 1870 und 1914 mit dem jungen Herzog, der uns heute führt, als ein Mysterium des Schicksals bezeichnen, aber nicht als Fatum, sondern mit dem Bewußtsein, daß wir Alle irgendwie an diesem Schicksal teilgenommen haben. Wir wissen sehr wohl, daß die zweite Epoche des nationalsozialistischen Kampfes manches mit sich bringen wird, was Vertreter einer anderen Generation noch nicht begreifen werden. Wir werden einmal erklären, daß wir das Recht unserer Zeit und das Recht unserer Jugend führen und für dieses Recht bereit sind, zu kämpfen in der Voraussetzung in dem Bestreben, all den ehrlichen Menschen, die vielleicht geistig unsere Gegner waren, die sich überlegen wollen, ehrlich die Hand reichen zu wollen. In diesem Sinne möchte ich in diesem ehrwürdigen Saal dem Fortsetzer altpreussischer Tradition, unserem Führer Hitler, ein Siegesheil ausbringen.

## Aufruf an die deutschen Jungarbeiter der Stirn und der Faust

Der Nationalsozialismus hat die Arbeit, die der liberalistische Materialismus zur reinen Lohnangelegenheit entwertet hat, wieder emporgehoben zum Inhalt des Lebens, er hat den Arbeiter, den der Marxismus zum mißvergnügten Klassenkämpfer herabgedrückt hat, als gleichwertigen, selbstbewußten Volksgenossen eingereiht in die Nation, — er hat den Adel der Arbeit erklärt und den Namen Arbeiter zum Ehrentitel für jeden Deutschen gemacht, — er hat so der Arbeit ihre Würde und dem Arbeiter seine Ehre wiedergegeben.

Der Arbeitsdienst, dieser Ehrendienst der deutschen Jugend am Volke, ist die praktische Anwendung dieser nationalsozialistischen Auffassung von Arbeit und Arbeitertum, er ist zugleich der sinnfällige Ausdruck der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft, in der die treuenden Schranken der Klassen, Stände und Konfessionen niedrigergerichtet sind und Eigenwille und Eigennütze zurücktreten vor dem Dienst am gemeinsamen Volke.

Wir nationalsozialistischen Arbeitsdienstler als junge Garde der Arbeit sind berufen, die Stoßarmee in der großen Arbeitsfront zu bilden, und den Nationalsozialismus der Tat vorzuleben.

Wir betrachten den Arbeitsdienst als sittliche Pflicht der deutschen Jugend, auch wenn diese Pflicht gelegentlich noch nicht festgelegt ist.

Die deutsche Studentenschaft ist mit leuchtendem Beispiele vorangegangen, indem sie von sich aus den freiwilligen Arbeitsdienst für ihre Angehörigen zur Pflicht erhoben hat

Wir erwarten, daß andere Organisationen diesem Beispiel bald folgen, und daß insbesondere auch die jungen Handarbeiter es als Ehrenfrage betrachten werden, im Ehrendienst am Volk hinter den Studenten nicht zurückzubleiben.

Am heutigen Ehrentage der Arbeit rufen wir daher der gesamten deutschen Jugend zu:

Deutsche Jungarbeiter der Stirn und der Faust, vereinigt Euch im nationalsozialistischen Arbeitsdienst!  
Konstantin Gerl, Reichsarbeitsführer,  
Staatssekretär für den Arbeitsdienst.

## Die Ehrenabordnungen der deutschen Arbeiterkassen in Berlin

Berlin, 30. April. Am heutigen Montag, dem 30. April, vormittags in der Zeit zwischen 10.30 und 12.15 Uhr, trafen die Ehrenabordnungen der Arbeiterkassen aller Gaue Deutschlands in Sonderflugzeugen auf dem Flughafen Tempelhof ein. Für den Besuch der Abordnungen ist ein vielgestaltiges Programm vorgelesen. U. a. beschäftigen sie die Ausstellung „Deutsches Volk — Deutsche Arbeit“ und werden danach als Gäste der Reichsrundfunkgesellschaft das Funkhaus besichtigen und an einer Kaffeetafel auf dem Dachgarten des Funkhauses teilnehmen. Sie werden in großen Berliner Hotels wohnen, die die Abordnungen zu Gast geladen haben. Am 1. Mai werden die Abordnungen, die sich aus den ältesten Parteigenossen und NSD-Mitgliedern zusammensetzen, vom Führer in der Reichsanzlei empfangen werden.

## Verbot der Werbetätigkeit wirtschaftlicher Verbände

### Eine Anordnung des Führers der Wirtschaft.

Berlin, 30. April. Der Führer der Wirtschaft, Kestler, hat mit dem am 30. April 1934 bevorstehenden Ablauf seines Verbots organisatorischer Veränderungen aller wirtschaftlichen Verbände ohne seine Genehmigung folgendes angeordnet:

Vom 1. Mai 1934 an bedürfen alle organisatorischen Maßnahmen, insbesondere Neugründungen, Auflösungen, Umgliederungen, Satzungsänderungen, Ausdehnungen oder Einschränkungen des sachlichen oder räumlichen Arbeitsgebietes, Maßnahmen oder Vereinbarungen, deren Auswirkung über den Zeitraum der nächsten Monate hinausgeht, der Zustimmung desjenigen, der vom Reichswirtschaftsminister beauftragt worden ist, Hauptgruppenführer, in dessen Arbeitsgebiet die Tätigkeit des betreffenden wirtschaftlichen Verbandes fällt.

Jede Werbeerfassung und Werbetätigkeit wirtschaftlicher Verbände hat bis auf weiteres völlig zu unterbleiben.

Soweit mehrere Organisationen nebeneinander auf gleichem, ähnlichem oder sachlich benachbarten Arbeitsgebiet bestehen, haben sie bis zur endgültigen Neuordnung zusammenarbeiten, sowie gegenseitige Angriffe und alle sonstigen Maßnahmen zu unterlassen, die auf eine Beeinträchtigung der sachlichen Arbeit oder des gegenwärtigen Mitgliederstandes einer anderen Organisation hinauslaufen.

## Scharfe Bekämpfung des Denunziantentums

Berlin, 29. April. In letzter Zeit mehren sich wieder die Fälle des Denunziantentums. Die Nachprüfung der bei den Polizeibehörden wegen angeblich staatsfeindlicher Neuwerbungen erstatteten Anzeigen ergibt sehr oft, daß die Anzeigen anscheinlich persönlichen Streitigkeiten entspringen, und daß es sich um Neuwerbungen handelt, die teilweise Monate zurückliegen. Namentlich werden bei Hausfreitigkeiten die Gegner oft politisch verdächtigt.

Der Reichsminister des Innern hat daher die Landesregierungen ersucht, den Polizeibehörden erneut eine scharfe Bekämpfung dieses Denunziantentums zur Pflicht zu machen. Die Neufassung des Paragraphen 164 des Strafgesetzbuches durch das Gesetz vom 26. Mai 1933 gibt die Möglichkeit, mit hohen Gefängnisstrafen gegen die des nationalsozialistischen Staates unwürdige Erscheinung leichtfertiger Angebereien wirksam vorzugehen.

## Erfrühter Tagung der Reichsgemeinschaft deutscher Hausfrauen

Dieser Tage vereinigten sich in Erfurt die seit dem Kriege bestehenden Hausfrauenverbände zur Reichsgemeinschaft deutscher Hausfrauen. Zur Führerin hatte das Deutsche Frauenwerk Fr. Maria Feder, Nachen, und zu deren Stell-

vertreterin Martha Voh-Jez, Bad Schwartau, berufen. — Das Reichswirtschaftsministerium hatte Frau Klara Wende zur Tagung entsandt, ein Beweis, welche Bedeutung diese Stelle dem Wirken der Hausfrauenvereine beimißt. Frau Wende legte dar, daß es der unermüdeten Arbeit der Hausfrauenorganisationen in den vergangenen Jahren zu danken ist, daß die Hauswirtschaft nicht mehr als Stiefkind angesehen wird, sondern in jüngster Zeit als Teil der Volkswirtschaft in den Brennpunkt der Beobachtungen von Staat und Wirtschaft gestellt ist. In voller Erkenntnis der Bedeutung einer verantwortungsbewußten Hausfrauenkassen für den Staat, legt das Reichswirtschaftsministerium den allergrößten Wert auf die Mitarbeit der Reichsgemeinschaft deutscher Hausfrauen, eine Mitteilung, die mit freudigem Beifall aufgenommen wurde.

Auch die Führerin des Deutschen Frauenwerks, Frau Gertrud Scholz-Klink, die am persönlichen Erscheinen verhindert war, hatte eine Vertreterin entsandt, die einen an die Versammlung gerichteten Brief verlas.

Die Tagung fördert wesentlich die Arbeitsgebiete, die seit Jahren und besonders in jüngster Zeit als dringlich angesehen werden. Erfüllt von dem Wunsche einerseits, mitzuhelfen an dem großen Werk der Arbeitsbeschaffung und andrerseits dem Staat die rechten Hausfrauen heranzubilden, wurde der seit Mai vorigen Jahres wieder aufgearbeitete Plan eines hauswirtschaftlichen Jahres, das jetzt die Gestalt eines Anlernjahres im Hause angenommen hat, in den Mittelpunkt der Verhandlung gestellt. Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hatte durch Entsendung der Referentin für Frauenfragen, Fräulein Dr. Thomae, sein besonderes Interesse an der Durchführung des hauswirtschaftlichen Anlernjahres gefunden. Fräulein Dr. Thomae wußte in einem klaren lebendigen Vortrag den Hörerinnen die Bedeutung des hauswirtschaftlichen Anlernjahres nahezubringen, so daß nunmehr allen amfendenden Vereinsführerinnen die Möglichkeit gegeben ist, diese bedeutungsvolle Arbeit mit klarer Zielsetzung aufzunehmen. Nicht für alle loeben aus der Schule entlassenen Mädchen wird sich Platz auf dem Arbeitsmarkt finden, da ist es wichtig, daß möglichst alle Mädchen, die der Arbeitslosigkeit mit all ihren verheerenden Folgen schon in so jungem Alter anheimfallen würden, einen Platz in der Familie finden, in der sie für den zukünftigen Beruf der Hausfrau angeleitet werden. Natürlich hegt die Reichsanstalt dabei die Hoffnung, daß nach Ablauf auch möglichst viele einen hauswirtschaftlichen Beruf ergreifen. Die zahlreichen Anfragen, die nach dem Vortrag aus der Versammlung gestellt wurden, bewiesen, wie ernst von seiten der Hausfrauen die Durchführung des Anlernjahres genommen wird.

Die Vertreterin des Saargebietes berichtete den Versammelten mit eindringlichen Worten vom Wirken der deutschen Frau im Saarland. Daß auch die seit langem im Saarland bestehenden Hausfrauenvereine unermüdetlich teilnehmen am Ringen um die deutsche Saar, nimmt nicht Wunder, haben doch Hausfrauen immer da in der vorderen Linie gestanden, wo es galt, dem Vaterland Treue zu bekunden.

Es war ein schönes Zeugnis und Vorbild für die Jüngeren, die Tradition zu pflegen und die verdienten Vorkämpferinnen zu ehren, daß die Versammlung eingangs der verehrten, kürzlich verstorbenen Ehrenvorsitzenden, Frau Dr. h. c. Hedwig Hehl, der unermüdeten Vorkämpferin für die hauswirtschaftliche Berufsausbildung, in tiefer Trauer gedachte.

Die aus allen Teilen des Reiches, der Saar und dem abgetrennten Danzig herbeigeleiteten Hausfrauen trennten sich mit dem stillen Gelübnis, in Zukunft geschlossene Arbeit für das ganze Volk zu leisten.

## Das Vermögen des Saaremigranten Kigel beschlagnahmt

Darmstadt, 30. April. Durch Verfügung des hiesigen Staatspolizeiamts wurde das gesamte in Deutschland befindliche Vermögen des früheren Bürgermeisters von Wickschardt im Odenwald und Oberregierungsrat beim Kreisamt Gießen, Heinrich Kigel, der vor kurzem auf Veranlassung der Regierungskommission des Saargebietes zum Leiter des saarländischen Kriminalwesens in Saarbrücken ernannt wurde, beschlagnahmt und zugunsten des Landes Hessen eingezogen.

Jeder Einzelne, der von irgend welchen Vermögenswerten in Deutschland, insbesondere ausstehenden Forderungen, Versicherungsanprüchen, Bank- und Sparguthaben Kenntnis hat, wird aufgefordert, dies unverzüglich dem hiesigen Staatspolizeiamt in Darmstadt mitzuteilen. Wer wertvolle Vermögenswerte verheimlicht, erklärt sich außerhalb der Volksgemeinschaft und wird beim Bekanntwerden in entsprechender Form zur Rechenschaft gezogen.

Kigel ist, neben acht anderen Emigranten innerhalb der saarländischen Polizei, eine der treibenden Kräfte bei der Bekämpfung und Beipiegelung der auf Rückgliederung an Deutschland gerichteten Bestrebungen der deutschen Saarbewölkerung. Auf seine und seiner Genossen in notorisch landesverräterischem und gleichzeitig höchst parteiweisem Sinn ausgeübte Tätigkeit im Abklimmungsgebiet war der

**Inselhöne Rosmarie**  
ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

2) Ich lasse Ihnen da vollkommen freie Hand. Aber Sie versprechen mir . . . Zurückhaltung. Der Adel Deutschlands, die Finanzaristokratie schenken mir das Vertrauen, ihre Töchter zu lebensfähigen Menschen heranzubilden. Es ist nicht ganz leicht, aber ich habe immer getan, was ich vermochte. Also, nicht wahr, Herr Scholz . . . Zurückhaltung!

„Seien Sie ohne Sorge, gnädige Frau!“  
Sie reicht ihm die Hand. „Also auf morgen, Herr Scholz!“

„Ich werde pünktlich sein, gnädige Frau, und ich danke Ihnen!“

In guter Laune stieg Harry Scholz die Treppe hinunter.

Als er durch den Garten schritt, begegnete er einer Schar junger Mädchen.

Bewundernde Blicke trafen den Fremden.

Harry Scholz zog grüßend den Hut.

Die jungen Damen dankten sehr von oben herab Harry merkte es wohl, aber es tat seiner guten Laune keinen Abbruch.

„Gut werde ich mir schon erziehen!“ dachte er.

Annette von Goldwey, eine kleine, zierliche Brünnettenstuppe ihre Freundin Yvonne von Hollender an.

„Du, hast du den gesehen? Ob das der Neue ist?“

„Wieso der Neue? Kommt Doktor Caseler nicht wieder?“

„Nein, Frau von Wetter hat ihn entlassen.“ berichtet Annette eifrig. „Du . . . wenn das der Neue wäre Kabelafter Kerl!“

Zweihunddreißig junge Damen der allerbesten, oder sagen wir vermögendsten Gesellschaft, bevölkert „Elisabethshöhe“ und fühlten sich hier recht wohl, denn das Reaniment wurde nicht allzu streng geführt.

Es war für die Lehrer nicht immer leicht, sich durchzusetzen. Die jungen Damen waren sich ihres Wertes sehr bewußt und vergaßen nicht, das immer wieder zu betonen. Andererseits befreizigten sie sich oft eines kindhaften Benehmens, und die naivsten Späße waren ihnen gut genug.

Heute gab es unter ihnen nur ein Gesprächsthema: Der Neue!

Wie wird er sein, war es jener schmutze Fremde, den man im Garten gesehen hatte?

Und mit viel Spannung sah man dem kommenden Morgen entgegen.

Es ging alles seinen gewohnten Gang. Sie nahmen immer gemeinsam das Frühstück ein, dann folgten Tennis und Gymnastik.

Die Mädchen trugen sämtlich Trainingsanzüge in allen Farben. So bot die kleine Schar, als sie dem Tennisplatz zu, olte, ein buntes, frohes Bild.

Auf dem Tennisplatz erwartete sie eine Ueber-raschung.

Der „Neue“ war da, im flotten Sportdreh empfing er die Pensionärinnen. Frau von Wetter stellte vor, und Harry Scholz begrüßte seine künftigen Schülerinnen in einfacher, netter Weise:

„Meine Damen! Sie werden von heute ab das Vergnügen haben, mit mir zusammen Sport zu treiben und zu turnen. Ich habe überdem die angenehme Aufgabe, Sie in Ihren Lehrfächern, außer Sprachen, zu unterrichten. Beginnen wir mit der Sportstunde! Darf ich bitten, meine Damen, bewaffnen Sie sich mit den Tennisrackets. Ich möchte einmal Ihre Fähigkeiten kennenlernen. Bitte, die ersten Paare, treten Sie an, so zwanglos, wie Sie es bisher gewöhnt waren.“

Das Spiel begann, die Bälle flogen.

Aufmerksam beobachtete Harry.

Nach einer Viertelstunde unterbrach er die Spielenden.

„Genug, meine Damen! Darf ich bitten zur Kritik!“

Das war ein ganz anderer Ton, frisch, sicher und selbstbewußt und doch angenehm, da er aus dem Munde dieses flotten jungen Mannes kam.

Mit flüchtigem Nicken scharte man sich um den neuen Lehrer.

„Meine Damen,“ begann dieser. „Wenn Sie von mir was lernen wollen, und wenn ich meiner Aufgabe gerecht werden soll, dann muß zwischen Lehrer und Schülerin ein Verhältnis des unbedingten Vertrauens und Zutrauens herrschen. Einigen wir uns gleich in vornherein. Sie respektieren mich, ich respektiere Sie. Sind Sie damit einverstanden?“

„Ja! Ja! Ja!“ schallte es ihm lebhaft entgegen.

„Gut! Nun zur Kritik! Offenheit! Sie spielen schauderhaft Tennis, ganz fürchterlich! Wer hat Sie in diese Kunst eingeführt? Niemand, so, Sie haben eben nur mit Kenntnis der Regeln zu spielen begonnen. Schön. Ich werde Sie zu kleinen Weltmeisterinnen machen!“

Zweihunddreißig Augenpaare leuchteten auf.

„Das Programm der Leibesübungen muß überhaupt richtig und vernunftgemäß durchgeführt werden. Sie müssen laufen lernen, springen, müssen mit dem Ball spielen, Gymnastik treiben, die Ihren Körper beschwingt. Es wird Ihnen allen unter richtiger Anleitung nicht schwer fallen. So, und jetzt Schluss damit! Ich wil Ihnen nachher mein Programm entwickeln. Jetzt folg ein Fach, das Sie alle sehr lieben: Weltgeschichte!“

Nein, an den Gesichtern sah er, daß es nicht der Fall war.

Er schmunzelte.

„Also, kommen Sie, meine Damen! Wir werden ja sehen!“

Harry Scholz schritt mit ihnen zusammen dem Hause zu.

Unter den Mädchen war nur eine Stimme: „Knoche der Neue!“

Geschichtsstunde!

„Bleiben wir vor allem bei der Geschichte unseres deutschen Vaterlandes,“ begann er. „Sie sind doch all Menschen, die in der neuen Zeit stehen und diese neue Zeit verstehen lernen wollen.“

und er sprach zu ihnen in seiner einfachen, einprägsamen Art über die Geschichte Deutschlands seit Beendigung des großen Krieges. Er sagte sich mit Recht:

fürzliche Protestschritt der Vereinigung der Polizeibeamten Saarbrückens zurückzuführen.

Verbot der „Kölnischen Volkszeitung“

Köln, 30. April. Das Erscheinen der „Kölnischen Volkszeitung“ ist für die Zeit vom 29. April bis 7. Mai 1934 einschließlich verboten worden.

Sieben Zimmerleute unter einem einfülzenden Gerüst begraben

Halle, 30. April. In der Ammendorfer Chemischen Fabrik wurden am Samstag ein Unglücksfall. Eine auswärtsige Firma ist dort mit dem Bau eines Kühlturmes beschäftigt. Das 22 Meter hohe Bauwerk stürzte plötzlich mit sieben Zimmerleuten zusammen und durchschlug die darunter befindlichen Gerüste. Auf der in 7 Meter Höhe befindlichen Brüstung blieben die Zimmerleute unter Brettern und Gerüstpfosten schwer verletzt liegen.

Große Devijenschiebung aufgedeckt

Fünf Verhaftungen.

Landau (Pfalz), 30. April. Durch Beamte der Zollfahndungsstelle Ludwigshafen wurden am Freitag vor-mittag wegen des Verdachts eines Vergehens gegen die Devijenschiebung der Landesproduktionshändler Edmund Trauth aus Herrheim, dessen Buchhalter Dilg, die Brüder Gib aus Herrheim bzw. Kaiserlautern und Rechtsanwalt Dr. Kaufmann aus Landau vorläufig festgenommen.

Die bisherigen Ermittlungen haben ergeben, daß von essäffischer Seite an der Amsterdamer Börse Aktien der Farbenindustrie im Nominalbetrag von 40000 RM gekauft und durch Vermittlung eines in Pfälzisch-Scheibhardt wohnenden Pfarrers an den Landauer Rechtsanwalt Dr. Erwin Kaufmann und andere Personen in der Pfalz ab-gegeben wurden. Die Aktien wurden dann von hier aus bei Bankinstituten zu einem höheren deutschen Kurs ab-gekauft. Durch die Kursdifferenz der Notierung vieler Ak-tien an den ausländischen und deutschen Börsen wurden Gewinne von 20 bis 50 Prozent erzielt. Einer der Haupt-abnehmer war der Produktionshändler Edmund Trauth in Herrheim bei Landau. Der verhaftete Rechtsanwalt Dr. Kaufmann hat einen Teil der ihm übergebenen Papiere durch den Sparassenenangestellten Gib in Kaiserlautern verwalten lassen. Die Angelegenheit scheint noch weitere Kreise zu ziehen. Ein Teil der Verhafteten hat bereits Geständnisse abgelegt. Eine Reihe von Schriftstücken, aus denen die Zusammenhänge hervorgehen, wurde beschlag-nahmt. Bei einem der Beteiligten wurden auch Eintritts-karten für das Spielcasino in Baden-Baden gefunden. Damit dem energischen und zielbewußten Eingreifen der Beamten der Zollfahndungsstelle Ludwigshafen konnte nunmehr den Schädlingen der deutschen Volksgemeinschaft das Handwerk gelegt werden.

Der Lörracher „Kokain“-Schmuggei.

Lörrach, 28. April. Er ging durch die badische und schwei-zerische Presse, verursachte eine scharfe Untersuchung der Krimi-nalpolizei nach allen Richtungen hin und stellte sich schließ-lich als ein plummes Mäandier zweier 19 und 24 Jahre alter Burfchen heraus. Diese hatten vier große Flaschen, die Etiket-ten für Raufgüsse trugen, mit Seifenpulver und Soda gefüllt. Sie suchten nun einen Dummen, der dafür mehrere tausend Mark bezahle. Die Etiketten waren bei der Fabrik La Roche in Grenzach entwendet worden. Der 19 Jahre alte Wilhelm Sp. aus Kot wollte sie in der Dunkelheit zu seinem 24 Jahre alten Vetter, dem Kaufmann Wilh. M., in der Palm-strasse bringen, dabei wurde er von einem Beamten angehalten, der in seiner Labung Zucker vermutete, und so konnte weiterer Anflug verhindert werden. Wegen verjüngten Vergehens gegen das Raufgüßgesetz erhielt der Lehrgenannte zehn Monate Gefäng-nis, der Erstgenannte sieben Monate Gefängnis.

1. Woche deutscher Technik

Heidelberg, 29. April. In den Tagen vom 7. bis 13. Mai findet in Heidelberg und Mannheim die 1. Woche Deutscher Technik statt, veranstaltet vom Kampfbund der Deutschen Architekten und Ingenieure, den technisch-wissenschaftlichen Verbänden (V.D.B., V.T.B., V.D.G.) und der Berufsgemein-schaft der Techniker. Bei dieser Tagung, die eine Reihe aktueller Vorträge und Kundgebungen bringen wird, soll besonders zum Ausdruck kommen, daß die Techniker aller Kategorien und der verschiedenen Verbände sich in ge-meinsamer Arbeit zusammenfinden, um vereint die große Bedeutung der Technik für den Aufbau des Dritten Reiches

Die jungen Menschen, die ich jetzt unterrichte, ent-stammen der höchsten gesellschaftlichen Klasse. Sie stehen vorläufig noch in keiner Beziehung zum wirklichen Leben, es gilt daher, in ihnen das Verständnis zu wecken, daß sie sich nicht an der Not der Volksgenossen gedanken-los vorbeidrücken und sie nicht sehen wollen.

Die ganze Stunde währte der Vortrag des neuen Lehrers, und sein warmes Herz sprach aus seinen Worten. Es schien den jungen spielerischen Geschöpfen, als wenn ein Vorhang vor ihren Augen zerrissen würde.

„Das ist die Geschichte unserer Zeit!“ schloß Harry Scholz. „Ich merke es an Ihren Mienen, daß vieles Ihnen noch fremd war. Sie sind in Sorglosigkeit wohl-behütet aufgewachsen und standen zu den Dingen, die ich Ihnen jetzt vor Augen führte, in keiner Beziehung. Sie sollen aber immer bedenken: Der Mensch mag sein wer er will, muß Geburt, Rang, Stand und Namen... das Herz muß an erster Stelle stehen, das Gute muß Sie leiten, dann erfüllen Sie Ihre Pflicht dem Leben gegenüber, und das wollen Sie doch alle, das sehe ich, ich brauche nur in Ihre braunen, blauen und anderen Jungmädelaugen zu schauen.“

Die Klasse kam in Bewegung. „Ja! Ja!“ Viele „Ja“ trafen ihn.

„So, meine Damen, und jetzt bitte ich um Ihr Ver-trauen. Ich biete Ihnen dafür meine unbedingte Kameradschaft, und darauf muß jede von Ihnen mit die Hand reichen.“

„Wie nach der anderen trat zu dem neuen Lehrer. Die kleine Aristokratenhände legten sich in seine kräftige Rechte.“

Jetzt erst begann die eigentliche Vorstellung.

Harry zog die Mädchen ins Gespräch, erkundigte sich nach ihrer Heimat, stellte persönliche Fragen, und sein warmes Interesse, ohne Neugier, gewann ihm die Herzen aller.

Als Rosmarie von Katt zum Handschlag vortrat, da suchte er zusammen.

Er hatte es sofort wiedererkannt, das schlanke, raffige Mädchen mit dem braunen, glänzenden Haar und den tiefen, leuchtenden Augen. Wie eine kleine Königin wirkte Rosmarie im Kreise ihrer Kolleginnen.

Er hatte Rosmarie von Katt auf einem Tanzturnier kennengelernt, bei dem sie mit ihrem Partner, dem jungen Baron von Ebersloh, den zweiten Preis ge-wann.

der großen Doffentlichkeit vor Augen zu führen. Eine ganze Anzahl der heute in der Technik führenden Männer haben ihr Erscheinen zugesagt, so u. a. Staatssekretär Gott-fried Feder, Generalinspektor Dr. Todt, Prof. Dr. Schulze-Raumburg und Oberingenieur Häfner, der Organisations-leiter des Kampfbundes der deutschen Architekten und In-genieure.

Zurtwängler in Heidelberg

Heidelberg, 28. April. Als dem einzigen Platz Nord badens wird Zurtwängler in diesem Jahre am Donners-tag, den 8. Mai in der Stadthalle ein Konzert mit den Philharmonischen Orchester geben. Aus dem Programm li hervorzuziehen: Richard Strauß: Vier Stücke aus de „Suite von Couperin“ für kleines Orchester. Hans Pfitz-ner: Drei Vorspiele zu „Palästina“. L. van Beethoven „Leonore Nr. 3“.

1. Braune Messe in Mannheim

Mannheim, 30. April. Unter zahlreicher Beteiligung weiter Kreise der Bevölkerung wurde am Samstag mittag die Erste Braune Messe Mannheim eröffnet. Die Messe-leitung konnte zahlreiche Ehrengäste, darunter Vertreter der badischen Staatsregierung, der staatlichen Behörden, der Arbeitsfront Südwest, der städtischen Behörden, der Partei, den Abteilungsleiter der PD für das Messewesen, des Instituts für deutsche Wirtschaftspraganda, der NS-Dago, der NS-Frauenchaft, der Presse und nicht zuletzt die Aussteller begrüßen. Der Vertreter der PD für das Messewesen überbrachte zugleich die Grüße des Reichs-amtsleiters der NS-Dago, Dr. von Renteln. Kreisleiter Dr. Roth wies auf die Bedeutung der Wertarbeit hin, deren Schaffung und Erhaltung Kernziel der Braunen Messe sein müßten. Der Vertreter des Instituts für Wirtschafts-propaganda und des Verleiherers der Deutschen Wirtschaft stellte in den Mittelpunkt seiner Ausführungen den nation-alsozialistischen Satz „Nichts für uns, alles für Deutsch-land“. Gaukulturwart Kaiser überbrachte die Grüße der Reichsstelle für Propaganda und Volksaufklärung. Ober-bürgermeister Renninger eröffnete dann in einer kurzen Ansprache, in deren Mittelpunkt das Primatrecht des Staa-tes vor der Wirtschaft stand, die Erste Braune Messe mit einem begeistert aufgenommenen dreifachen Siegesheil auf unseren Führer, dem sich das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied angeschlossen.

In einem anschließenden Rundgang durch die weiteren Ausstellungsräume gewann man ein eindrucksvolles Bild deutscher Arbeit.

Academie für zahnärztliche Fortbildung

Eröffnungsfest.

Am Samstag abend fand in Karlsruhe im Bürger-saal des Rathauses, der mit den Symbolen des Dritten Reiches geschmückt war, die Eröffnungsfest der Akademie für zahn-ärztliche Fortbildung, Landesstelle Südwestdeutschland, statt. Neben zahlreichen Kollegen waren auch Vertreter der Behörden und der medizinischen Fakultät Heidelberg er-schienen. Der Landesstellenleiter der Karlsruher zahnärztlichen Vereinigung Deutschlands, Dr. Gärtner-Freiburg, ließ die Teilnehmer herzlich willkommen und begründete den Be-ruf des Zahnarztes als Dienst an der Volksgesundheit. Un-ter diesem Gesichtspunkte sei auch die Gründung der Aka-demie für zahnärztliche Fortbildung erfolgt, die dazu dienen soll, die in der Praxis stehenden Kollegen über die neuen Ergebnisse von Wissenschaft und Technik auf dem Raubden zu halten.

Der Leiter der Landesstelle Südwestdeutschland der Aka-demie für zahnärztliche Fortbildung, Oberarzt Dr. Scheidt-Freiburg, verbreitete sich über die Organisation, das Ziel und die Ziele der zahnärztlichen Fortbildung. Der Reichs-stelle sind zehn Landesstellen untergegliedert, diesen wieder 28 Bezirksstellen und eine entsprechende Zahl von Orts-gruppen. Durch die Zusammenarbeit mit der Karlsruher ärztlichen Vereinigung wird die Organisation erleichtert und verbilligt. Die Landesstelle Südwestdeutschland um-faßt 978 Zahnärzte. Es bestehen drei Bezirksstellen in Mannheim, Stuttgart und Freiburg. Die Bedeutung der zahnärztlichen Fortbildung ergibt sich daraus, daß sie sich nicht Selbstzweck ist, sondern wie bereit anzudeuten. Arbeit in Dienste der Volksgesundheit darstellt. Die zahnärztliche Fortbildung ist darum nicht eine persönliche Sache der Einzelnen, sondern eine Sache des Staates, seiner Behör-den, insbesondere der Gesundheitsbehörden und der Kran-kenkassenverbände. In der Fortbildung teilzunehmen ist Pflicht für jeden Kollegen. Der Redner schilderte die Ur-sachen des bisherigen Verfalls der zahnärztlichen Fort-bildung und zeigte die durch die Akademie beschrittenen neuen Wege auf. — Kreisleiter und Gauinspektor Kollege Dr. Reh. — MdB. Emmendingen, sprach in ferniger Rede über die nationalsozialistische Weltanschauung als Grund-lage für die Standesehtik. — Beide Referate fanden starken Beifall. — Mit einem dreifachen „Siegesheil“ auf Volk und Vaterland, den Reichspräsidenten von Hindenburg und unseren Führer Adolf Hitler sowie mit dem Gesang der ersten Strophe des Horst-Wessel-Liedes fand die Eröff-nungsfeier ihren Abschluß.

Verwaltungs-sonderzüge der Reichsbahndirektion Karlsruhe 1934

Für die kommende Reisezeit werden von der Reichs-bahndirektion Karlsruhe eine Reihe von Verwaltungs-son-derzügen mit großer Fahrpreisermäßigung durchgeführt Es sind folgende Züge geplant: Im Mai von Karlsruhe aus nach Schwetzingen, von Freiburg aus eine Blütenfahrt nach Badenweiler, von Mannheim aus ein Fahrt ins Blaue. Im Juni von Freiburg aus nach Bad Griesbach, von Karlsruhe aus eine Fahrt ins Blaue, von Mannheim aus nach Rothens-burg o. T. und von Billingen aus nach Konstanz, mit dem Schiff Mainau-Meersburg-Ueberlingen-Konstanz und zurück nach Billingen. Im Juli von Freiburg aus nach Konstanz mit dem Schiff Mainau-Ueberlingen-Meersburg-Konstanz und zurück nach Freiburg, von Karlsruhe nach Freiburg und Freiburg mit Besuch des Kaiserstuhl, von Konstanz aus nach Freiburg und dem Schwanenland sowie mit dem Schiff nach Lindau, mit Sonderzug nach Oberndorf im Allgäu und zu-rück mit Sonderzug nach Konstanz, von Mannheim aus ein Fahrt ins Blaue. Im August von Freiburg aus eine Ahr-tagefahrt, nach Dänemark, Norwegen und Helgoland mit Be-such von Hamburg und Kiel, von Karlsruhe aus nach Freudenstadt und Hohenfels im Nengst, von Konstanz aus mit dem Schiff nach Lindau, mit Sonderzug nach Oberndorf und zurück, von Mannheim aus nach Konstanz, mit dem Schiff nach Mainau-Meersburg und zurück nach Mannheim, sowie eine Fahrt ins Blaue. Im September von Freiburg aus nach Baden-Baden, von Karlsruhe nach Kochendorf, Bad Wimpfen, Besichtigung des Salzbergwerks und der Stadt. Von Konstanz aus mit Schiff nach Lindau, mit Sonderzug nach Oberndorf im Allgäu und zurück nach Konstanz. Von Mannheim aus eine Fahrt ins Blaue sowie nach Worms-Mainz. Im Oktober von Karlsruhe aus eine Fahrt ins Blaue, sowie nach Steinbach bei Bühl, und im November eine Fahrt von Karlsruhe nach Triberg. Die Züge wer-den noch durch Sonderplakate einzeln bekanntgegeben.

Die Schwarzwälder Holzfäller äußern sich über Berlin

Aus Berlin wird uns berichtet: Vom tiefsten Schwarz-wald her sind sie, die vier Holzfäller mit dem Förster Pitt-mann an der Spitze die uns Berlinern den riesigen

Maidbaum in beschwerlicher Fahrt gebracht haben. Ur-wüchsigere hiebere deutsche Männer sind es, die in ihren schwarzen Röcken mit roter Weste von den Schönheiten ihrer waldigen Heimat erzählen. Die Großstadt, die sie noch nicht gesehen hatten, macht auf sie einen gewaltigen Eindruck, der noch lange in ihnen nachwirken wird. Begeistert schildern sie das Gesehene, das sie der liebenswür-digen Führung eines Beauftragten von der Reichsleitung Volkstum und Heimat verdanken, Potsdam mit seinen hi-storischen Stätten haben sie auf einer Dampferfahrt aufge-sucht; es ist das erste, wovon sie mit Begeisterung sprechen. In der Reichshauptstadt sind sie herumgeführt worden und haben vielleicht in den wenigen Tagen mehr gesehen als mancher Berliner. Die aus der nationalsozialistischen Re-volution her bekannten Plätze, die geschichtlichen Denkmäler und die großen staatlichen Gebäude im Regierungsquartier haben einen unaussprechlichen Eindruck bei ihnen hinter-lassen. Natürlich durfte auch der so reichhaltige Berliner Zoo im Programm nicht fehlen. Wie gefundene Tiere sind ihnen dort zu Gesicht gekommen. Heute gehen sie in das „Theater des Volkes“, wo ihnen noch ein großer Kunst-genuss bevorsteht.

Jedenfalls sind diese fünf Badener Volksgenossen, die in ihren heimatischen Bergen und schwarzen Wäldern wenig von der großen Welt gesehen haben, äußerst angenehm überrascht, denn sie hätten nicht geglaubt, daß man sich ihrer in dem Menschenmeer so annehme, sich um sie in so netter Weise sorgen und kümmern würde.

Die größte Freude steht ihnen aber noch bevor. Sie ha-ben nicht nur den Maidbaum und Berlinern besichtigt. Sie sind auch gleichzeitig die entsandte Arbeiterabordnung der Grenzmark Baden zu den Feierlichkeiten des 1. Mai. Als solche freuen sie sich, bevor sie am Tage darauf die gastfreie Reichshauptstadt verlassen, in gleichem Schritt und Tritt mitzumarschieren mit den Berliner Volksgenossen und ihren Volkssanzler, den Führer zu sehen und zu hören.

Aus Nah und Fern.

Einshheim, den 30. April.

Dem Mai entgegen!

Aprillwetter beherrscht die Tage. Einmal regnet es, ein andermal scheint wieder die Sonne, so wechseln trübe mit heiteren Stunden ab. Die Kette der vor sommerlich warmen Tage scheint nunmehr endgültig unterbrochen zu sein. In den Bergen ist infolge der merklichen Abkühlung Neuschnee gefallen und für die nächste Zeit verkündet der Wetterbericht den Fortbestand des veränderlichen Wetters. Nur noch wenige Stunden trennen uns vom Mai, dem Wonnemonat des ganzen Jahres. Wieder fliegen dem Mai unsere Grüße entgegen. Wieder träumen wir davon, daß er uns des Frühlingschönste Blüten- und Blumen-pracht bescheren möge. Wir haben schon einen Teil herrlichen Frühlings genießen dürfen, aber — seien wir aufrichtig! — es war uns nicht ganz wohl dabei, weil wir befürchteten, wir müßten später schlechtes Wetter wohl in Kauf nehmen. So ganz von Herzen sich des Frühlings freuen zu dürfen: das möge uns der Mai gestatten. Und es braucht ja nicht viel dazu, denn die Fluren schmückt schon Mutter Natur mit ihren annu-tlichsten Kindern, Baum und Busch legen ihr grünes Gewand an; es ist nur notwendig, daß wieder von einem blauen Him-mel eine glühende Sonne leuchtet.

\* Das Programm der Maifeier. Die Maifeier wird sich in unserer Stadt nach dem in letzter Nummer veröffentlichten allgemeinen Programm vollziehen. Am Montag Nachmittag wird der Maidbaum gefällt und an der Stadtgrenze von Abordnungen der Hitlerjungead, des BDM, und der Arbeitsfront in Em-pfang genommen und nach dem Robert Wagnerplatz geleitet. Dort wird er von der Zimmermanns-Innung aufgericht. Zur Miternachtsstunde findet um den geschmückten Maidbaum eine Feier der HJ. und BDM. statt. Am 1. Mai 7.30 Uhr finden Festgottesdienste beider Konfessionen statt, 8.50 Uhr wird eine Jugendkundgebung mit einer Ansprache von Gewerkschafts-stand Heiß abgehalten. Nachmittags 2 Uhr stellt sich, ähnlich wie beim Fohnenmarkt, der Festzug in der Muthstraße auf. Der Abmarsch erfolgt punkt halb 3 Uhr, so daß die Auf-stellung auf dem Robert Wagnerplatz etwa um halb 4 Uhr erfolgen wird. In der Zeit von halb 4 bis 4 Uhr, also bis zum Beginn der Reichsübertragung, wird eine kleine örtliche Feier stattfinden, mit Ansprache, Ehrung der Feuerwehrmänner und Vortrag von Musikstücken.

Nach Schluß des Staatsaktes, der etwa 1 1/2 Stunde dauert, löst sich die Kundgebung auf. Es finden sodann abends 8 Uhr in den verschiedenen Lokalen der Stadt öffentliche Veran-staltungen mit Tanz statt.

Heute Abend 21.10 wird die HJ. beim Wasserwerk ein Maifeuer abtrennen, wobei Ortsführer Oswald eine Ansprache halten wird. In ganz Deutschland flammen im gleichen Augenblick Holzfeuer auf.

Der Festzug hat in Einshheim folgende Gestalt:

- 1. Stadtkapelle, 2. Ehrenabteilungen von SA, SS, HJ. und PD., 3. Fohnenabteilungen, 4. Wagen mit Flug und Sämann, 6. NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, 7. Frei-williger Arbeitsdienst, 8. Maifeid.

Im Maifeid marschiert alles nach Berufsgruppen und Stän-den zwanglos in der Reihenfolge des Eintreffens am Aufstel-lungsort. Bei den Gruppen des Gewerbes und des Bauern-standes sollen Abteilungen in Berufskleidung und mit Hand-werkzeugen vertreten sein. Es kommt also nirgends ein ver-einsamtes Auftreten in Frage. Abends finden in den ver-schiedenen Sälen Tanzunterhaltungen statt. Die Stadt wird durch Flaggen- und Grün schmuck festlichen Charakter tragen.

\* Schmückt Häuser und Schaufenster zum 1. Mai! Der 1. Mai als Feiertag der nationalen Arbeit wird auch in unserer Stadt ein eindrucksvolles Gepräge haben. Der Schmuck der Häuser wird in besonderem Maße dazu beitragen. Ausgabe von Bierreisig erfolgt heute Nachmittag auf dem Marktplatz. Auch die Geschäftsleute sollen durch Ausschmückung ihrer Schau-senster ihren Teil dazu beitragen, am Tage der Arbeit ihren Häuserfronten ein festliches Aussehen zu geben.

\* Die Polizeifeiende am 1. Mai. Der Minister des In-nern hat die Bezirksamter und Polizeiverwaltungen angewiesen, für die am Feiertag der nationalen Arbeit stattfindenden ge-bührenschriftlichen Veranstaltungen Wartungs-Polizeistundenver-längerung usw. außer den baren Auslagen keine sonstigen Kos-ten zu ergeben. Soweit ein Bedürfnis besteht, können die Bezirksamter die Polizeistunde auch über 3 Uhr hinaus ver-längern.

\* Geschäfts-jubiläum. Am 1. Mai, dem Tag der Arbeit, begeht der Ehrenobermeister der Bäckereimittel, Bäckermitt. Karl Eiermann sein 50 jähriges Berufs- und 40 jähriges Geschäfts-jubiläum. In Heinsheim geboren, verbrachte er seine Lehrzeit in Aglasterhausen, arbeitete als Gehilfe in mehreren größeren Städten Badens und der Pfalz und gründete am 1. Mai 1894 in Siegelbach ein eigenes Geschäft. Sein Geschäft in Einsh-heim, das er heute noch führt, erwarb er im Jahre 1898. Seine vorbildliche Arbeit in der Ausbildung des jungen Nachwuchs würdigte das Gewerbeaufsichtsamt im Jahre 1925 durch Ueber-reichung einer Ehrenurkunde. Aber nicht dem eigenen Geschäft allein, sondern auch der Innung stellte der Jubilar seine Kraft zur Verfügung. Im Jahre 1920 gründete er mit andern Kol-

legen die Bäcker-Zwangsinnung und wurde einstimmig zu deren Obermeister gewählt. Besondere Verdienste erwarb er sich während der schweren Zeit der Inflation und Zwangswirtschaft, wo er seinen Kollegen vorbildlich mit Rat und Tat zur Seite stand. Keine Arbeit war ihm zu viel, wenn es galt, für die Interessen des Bäckerhandwerks einzutreten. Seine tatkräftige Mitwirkung auf dem Gebiet des Prüfungswezens würdigte die Handwerkskammer Mannheim bereits zu seinem 25. Geschäftsjubiläum durch eine Ehrenurkunde. Die Bäckerinnung ernannte ihn im Jahre 1928 in Anerkennung seiner vorbildlichen Arbeit und großen Verdienste um die Innung zum Ehrenobermeister, der er auch jetzt noch als treuer Berater und Förderer ihrer Bestrebungen zur Seite steht. Zu seinem Jubiläum hat ihn die Innung mit einem Geschenk geehrt, das ihm Obermeister Grill mit herzlichsten Wünschen für sein ferneres Wohlergehen überreichte.

**\* Blumenschmuck verschönt das Stadtbild.** Neben den Baumreihen, die die Straßen umgeben, gestaltet wohl nichts das Stadtbild noch freundlicher als Blumenschmuck und frisches Grün an den Fensterborden und Balkonen. Was bekommt dadurch nicht alles Leben! Der tote Stein, ganze Straßenteile werden anheimelnder. Und wer einmal aufmerksam durch die Straßen geht, wird feststellen können, daß man darangeht, auf Balkonen und in Fensterborden prächtigen Schmuck anzulegen. Es wird nicht mehr lange dauern und in den Röhren, die gleichzeitig neu hergerichtet werden, wird es blauen und bunten Blumen werden die Häuserfronten zieren helfen.

**\* Deutsche Arbeitsfront und Kurzschrift.** Der Reichsschulungsleiter der NSDAP und Deutschen Arbeitsfront begrüßte die Denkschrift 2 über die Stellungnahme der NSDAP zur Kurzschrift und Maschinenschreiben, weil sie endlich die Wege weist, die in allen Ausbildungsstätten einheitlich und mit Erfolg gegangen werden können. Er erkannte an, daß auf dem Gebiete des Unterrichts und der Prüfung nunmehr überall die gleichen zweckmäßigen Anforderungen gestellt werden. Darüber hinaus zeigte die Denkschrift aber auch, wie der Unterricht gestaltet werden muß, um zu praktischen Erfolgen zu kommen. Der Reichsschulungsleiter macht sich die Forderungen der Denkschrift zu eigen und legt sie den einschlägigen Maßnahmen des Reichsschulungsamtes der NSDAP, der Deutschen Arbeitsfront sowie des Amtes für Ausbildung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ zugrunde. Auch die Berufsgemeinschaft der Kaufmannsgehilfen (früher DHB) billigt die Ziel, die in der Denkschrift niedergelegt sind, voll und ganz und begrüßt die dadurch erreichte Einheitlichkeit.

**Die Frühjahrsaufhebung gegen die Arbeitslosigkeit.** Gewaltig hat die deutsche Frühjahrsaufhebung gegen die Arbeitslosigkeit eingeleitet. Seit im Frühling hat sich eine Front gebildet, die jung, frisch, lebensstark den Kampf gegen die nervenzermürbende Arbeitslosigkeit aufgenommen hat. An ihrer Spitze marschiert die dritte große nationalsozialistische Gelbblotterie für Arbeitsbeschaffung, die es sich dieses Mal zur besonderen Aufgabe gemacht hat, nicht nur dem deutschen Volke einen neuen Arbeitsfundus zu schenken, sondern auch dem vaterländischen und kameradschaftlichen Empfinden gemäß vielen Deutschen die Aussicht auf einen Gewinn zu geben. Der Gewinnplan zeigt nicht mehr den übermäßig hohen Hauptgewinn, sondern viele, recht beträchtliche mittlere Gewinne an. Die Gewinnzahl ist darum um fast 50 Prozent gegenüber den vorjährigen Lotterien vermehrt worden und vielen kann sich nun eine Glückstür öffnen. Das neue braune Los mit den staatlichen Inskriptionen: Dem deutschen Volke für Arbeitsbeschaffung wird alle Streikkräfte zum sieghaften Kampf ums deutsche Glück sichern. Die Lose sind zu haben bei der Spar- und Waisenkasse Sinsheim.

**Die Annehmungen zum Wertungsspiel beim 33. Allgemeinen Liederspiel Schwäb. Sängerbundes,** das vom 27. bis 30. Juli in Heilbronn stattfindet, liegen nunmehr vor. Insgesamt beteiligen sich an diesem friedlichen Wettbewerb im Umfang 270 Vereine (in Ulm waren es vor 5 Jahren 264). Im einfachen Volksgesang sind es 108 Vereine, im gehobenen Volksgesang 94, im einfachen Kunstgesang 52 und im erschwerten Kunstgesang 16. Dazu kommt noch im Ehrengesang (außer Wettbewerb) der „Liederkranz“ Stuttgart mit einem neuen Chorwerk von Trunk „Feier der neuen Front“, das wahrscheinlich der Komponist selbst dirigiert.

**Losverkauf.** Dem Verein zur Förderung der Zentralbücherei für Blinde in Leipzig wurde die Erlaubnis zum Losverkauf in Baden erteilt.

**Die Eröffnung der schwimmenden Brauner Messe am Rhein.** Am Sonnabend wurde die erste schwimmende Braune Messe am Rhein eröffnet. Sie wird zuerst in Bblu gezeigt und dann in allen größeren Städten am Rhein von Emmerich bis nach Mannheim für deutsche Wertarbeit werden.

**Wie friste ich mein Leben auf Kosten meiner Mitmenschen?** In den größeren Städten Deutschlands betätigt sich seit einiger Zeit ein jüngerer Mann dadurch, daß er Buchhandlungen aufsucht, um in regelwandler Weise Bücher kostenlos zu erwerben, die er dann unter Preis anderweitig verkauft. Den billigen Preis beanndert er damit, daß diese Bücher aus einer Konkursmasse stammen. Diese „kaufmännische“ Tätigkeit wird jedoch sehr wahrscheinlich noch nicht den erwarteten Erfolgen haben, weshalb er sich in anderen Fällen ganze Auswahlsendungen in flugierte Wohnungen senden läßt, wo er den Ueberbringer hinteres Licht führt und mit den Büchern auf Nummerwiedersehen verschwindet, um sie in der geschützten Weise an den Mann zu bringen. Bisher nannte sich dieser Schwindler Prange mann und Schröder. Er ist etwa 1.70 Meter groß, schlank, hat schmales Gesicht, dunkles Haar, trägt auch zeitweilig Brille ohne Einfassung. Sollte der Mann auch hier ein Gastspiel geben, wird er sich, sofort den nächsten erreichbaren Polizeibeamten oder die Kriminalpolizei zu benachrichtigen.

**75-Jahrfeier der Badischen schweren Artillerie.** Das Pfingstfest am 20. und 21. Mai wird alle in Baden und einer Nachbarschaft wohnenden ehemaligen Subartilleristen zu einem frohen und der Bedeutung der Feier entsprechenden großen Wiedersehen in Bblu und am Zinnenstein- Denkmal der 14er vereinigt. Der Landesverband Baden des Waffeninges der Deutschen schweren Artillerie, welcher gleichbedeutend ist mit dem Bund des ehem. Badischen Subartillerie-Regts. Nr. 14, läßt zu diesem letzten Feste nicht die ehem. 14er, sondern auch alle Angehörigen der anderen ehem. Subartillerie-Regimenter herzlich ein.

**Mundfunkanlagen in den Gemeinden.** Wie die mit der Durchführung des Feiertags der nationalen Arbeit beauftragte Landesstelle Baden-Württemberg des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda mittelst, hat der Herr Minister des Innern durch einen besonderen Er laß den Gemeinden Anweisung erteilt, an allen geeigneten großen Plätzen Lautsprecher aufzustellen. Dadurch soll der gesamten Bevölkerung die Teilnahme an den Feiern ermöglicht werden. Die Kosten für die Aufstellung der Lautsprecher sind von den Gemeinden zu übernehmen. In kleineren leistungsschwachen Gemeinden soll versucht werden, ein Persönlichkeitsfinden, die ein Privatgerät zur Verfügung stellt. Durch Verfügnung des Herrn Ministers des Innern sind weiterhin die Musikkapellen der Polizei für die Feiern zur Verfügung gestellt worden.

**Um den Saisonabschlussverkauf.** In einer Eingabe an den Reichswirtschaftsminister hat Lt. „Konfektionär“ die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels gemeinsam mit dem Deutschen Industrie- und Handelstag Vorschläge zu

einer einheitlichen Regelung des Saisonabschlussverkaufes 1934 aufgestellt. In dieser Eingabe wird zunächst die Festlegung eines einheitlichen Termines für den Beginn des Saisonabschlussverkaufes angeregt und hierfür der letzte Montag im Juli, das ist der 30. Juli, vorgeschlagen. Von diesem einheitlichen Termin soll lediglich dann eine Ausnahme möglich sein, wenn es sich um Kur- und Badeorte handelt, in denen Ende Juli oder Anfang August die Saison vielfach noch in vollem Gange ist. Der Saisonabschlussverkauf soll 12 Werktage dauern. Nur Waren, die einer Saisonwertung unterliegen, sind für den Saisonverkauf zugelassen. Die Preisherabsetzung darf nicht durch Gegenüberstellung der früheren und der während des Saisonabschlussverkaufes geltenden Preise angekündigt werden. Für die Schreibweise des Wortes Saisonabschlussverkaufes bei den Ankündigungen sollen folgende Formen möglich sein: Saisonabschlussverkauf oder Saisonabschluss-Verkauf oder Saison-Schluss-Verkauf nicht aber Saison-Schlussverkauf.

**\* Bad Rappenau, 28. April.** (Ausgrabungen.) In Anwesenheit des Denkmalpflegers für Unterbaden, Prof. Dr. Wahle-Heidelberg, fanden gestern im hiesigen Vorgarten Grabungen statt, die als vorläufiges Ergebnis die ehemalige Existenz einer Rappenaue mittelalterlichen Töpferlei mit bestimmter Töpfermarke erbrachte.

**\* Bagen, 29. April** (Sammlung.) Ein recht erfreuliches Ergebnis hatte die Sammlung der inneren Mission. Rund 59.— RM konnten die Sammler von Wollenberg und Bagen abliefern. 20 Proz. dieser Sammlung bleiben am Platze, und so konnten dem Krankenpflegeverein der schöne Betrag von 11.75 RM überwiesen werden.

**\* Eppingen, 28. April.** (Verschiedenes.) Dieser Tage ist Dr. Georg Heinrich Doll, ein Bürgerjohne unserer Stadt, mit seiner Frau nach neunjähriger Abwesenheit in seine Heimat zurückgekehrt, um bei seiner noch lebenden Mutter, Frau Georg Doll Witwe und Verwandten seinen Urlaub zu verbringen. Im Jahre 1925 folgte Professor Doll dem Ruf des kaiserlichen Hochschule in Kumamoto (Süd-japan) um dort einen Lehrstuhl für deutsche Literatur und Philosophie anzunehmen. Vor über 4 Wochen hat Professor Doll bereits seine Reise angetreten. Der Seeweg führte von Kumamoto über Changhai (China), Hongkong, Saigon (Hinterindien) durch den indischen Ozean über Colombo (Vorderindien) durch das indisch-arabische Meer, Rotes Meer, durch den Suezkanal nach Port Said, von hier durch das Mittelindische Meer mit dem Endziel des Seewegs in Mafesele. Von da mit dem Schnellzug durch Frankreich, — Ihren 85. Geburtstag kann heute die Leinenweberswitwe Margarethe Hellweiler geb. Maag bei guter Gesundheit begehen.

**\* Helmstadt, 29. April.** (Verschiedenes.) Die verstärkte Schwarzbadbrücke am Kreisweg 47 in Helmstadt, die von dem Unternehmer Sooh umgebaut wurde, wurde heute vom Wasser- und Straßenbauamt Sinsheim abgenommen. Sie ist bereits dem Verkehr übergeben. Die Bauleitung lag in Händen von Baumeister Kühnle beim Wasser- und Straßenbauamt Sinsheim. — Die Motorprize aus Sinsheim veranstaltete am Donnerstagabend hier eine Spritzenprobe mit Spelung der Spritze aus dem Schwarzbach. Die Probe verlief befriedigend.

**— Mosbach, 28. April.** (Eine Gartenhäandung.) In der Nacht vom Freitag auf Samstag wurde in dem gegenwärtig im schönsten Frühlingsschmuck prangenden Garten der Stempelfabrik Haas ein armbücker Fliederbaum, der voll prächtigen weißen Fleders hing, von Bubenhänden einfach abgerissen und seiner Blüten beraubt.

**Heidelberg, 29. April.** (Der Heimstättenprozeß.) Im weiteren Verlauf des Prozesses trug das Gericht all die betrügerischen Manipulationen und Lügen zusammen, mit deren Hilfe man Aufsichtsbehörde und Öffentlichkeit durch Monate hindurch über den tatsächlichen Lager vorhandenen Vorrat der Kasse täuschte. Sämtliche Bilanzen waren gefälscht. Ein Stammkapital von 50 000 RM, wurde nur durch fingierte Bindungen ausgewiesen, und als das Reichsaufsichtsamt die Zulassung der Kasse von einer Erhöhung des Stammkapitals um 100 000 RM abhängig machte, unternahmen die Angeklagten großzügige Vorbereitungen, um auch diese Riesensumme in die Kasse zu zaubern. Laufende Informationen über die Entwicklung des Betriebes, die man an die Behörden, Aufsichteten und Vertreter erteilte, ließen Geschäftsumfang und Leistungen ins Unermeßliche vergrößert erscheinen. So sprach man z. B. von einer Verwaltungsnotstandsreserve von 200 000 RM, während in Wirklichkeit nur Schulden vorhanden waren. Auf der anderen Seite machte eine riesige Reklame mit eigener Zeitschrift, zahllose Rundschreiben und Prospekte den Interessenten märchenhafte Versprechungen, so daß in der kurzen Zeit des Bestandes der Kasse Sparrer mit einer Gesamtsumme von 4 Millionen RM gemorben worden waren. Das Gericht hat von den in die Hunderte abenden einzelnen Betrugsfällen 52 ausgewählt, die einzeln besprochen werden. Die dabei alle die Geschädigten auftretenden Taten sind meistens Arbeiter und Handwerker aus allen Teilen des Reiches. Den Anfang machte ein schwerkriegsbeschädigter Invalide, der für mehr als 1 000 RM, Einzahlung, wie die meisten Sparrer, nichts als Zeitschriftenmakulatur und Verbeztel erhalten hat.

**Mannheim, 29. April.** (Eine gemeine Tat.) Zwei Brüder, Karl und Walter Jhrig aus Mannheim, 28 und 33 Jahre alt, fanden wegen eines gemeinen Betrugsfalles vor dem Schöffengericht. Ihre 73jährige Mutter bezog Pension, die sie jeweils durch Schecks bei der Beamtenbank abholte. Als die Frau im Mai v. J. bei der Bank ein neues Scheckheft bestellte, paßten die Angeklagten den Briefträger ab und ließen sich auf Grund einer gefälschten Unterschrift das Scheckheft mit 50 Formularen aushändigen. Der Mutter schickten sie ein gefälschtes Schreiben, wonach die Beamtenbank das Scheckheft Ende des Monats schicken würde. In Mannheim Heidelberg, Frankfurt, Vahel, Dresden usw. lösten sie insgesamt 49 Schecks mit 100 RM ein. Die Gelder brachten sie im Ausland durch. Bei dem Versuch, in Leipzig den letzten Scheck einzulösen, erfolgte die Verhaftung. Das Schöffengericht erkannte gegen das saubere Brüderpaar auf je drei Jahre sechs Monate Gefängnis.

**Ladenburg, 30. April.** (Im Bach ertrunken.) Beim Spielen am Kanzenbach fiel das 3jährige Söhnchen des Kauf-

manns Oskar Hadamed ins Wasser und ertrank, ohne daß der Vorfall sofort bemerkt wurde. Der Arzt konnte das Kind nicht mehr ins Leben zurückrufen. Reichspräsident von Hindenburg war Pate des bedauernswerten Kindes.

**Kilsheim (Amt Wertheim), 29. April.** (Neuer Bürgermeister.) Nachdem Kreisleiter Ulmer, der bisherige Bürgermeister von Kilsheim, schon seit einiger Zeit als Bürgermeister in Buchen wirkt, wurde als neues Oberhaupt der Landwirt Pg. Joseph Grimm vom Reichshausen ernannt und durch Landrat Vinz in sein Amt eingeführt.

**Grünwettersbach, (Schwerer Verkehrsunfall.)** Sonntagabend kurz vor 7 Uhr ereignete sich am Ortsausgang Grünwettersbach auf der Straße nach Palmbach ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Motorradfahrer, der auf dem Wege nach Palmbach war, fuhr auf einen ihm entgegen kommenden Personenvan auf, wurde von dem Motorrad geschleudert und erlitt dabei schwere Verletzungen, die die sofortige Ueberführung in das Durlacher Krankenhaus notwendig machten. Personenvan sowie Motorrad wurden stark beschädigt und von der kurz darauf an der Unfallstelle eintreffenden Karlsruher Kriminalpolizei sichergestellt. Die Schuldfrage scheint den Motorradfahrer zu treffen, der das Auto zu spät bemerkte.

**Neuchen, 30. April.** (Frei von Arbeitslosen.) Auch unserer Stadt ist es gelungen, ihre Arbeitslosen reiflos unterzubringen. Nachdem die letzten arbeitslosen Volksgenossen beim Arbeitsamt Ulmer die Unterfertigung abgeholt hatten, versammelten sie sich am Nachmittag mit Schaufeln bewaffnet vor dem Rathaus, um dann geschlossen zur Arbeitsstelle zu marschieren, wo der erste Spatenstich den Beginn verschiedener Straßenbauten feierlich eröffnete.

**Lahr, 29. April.** (Abgestürzt.) Der 24 Jahre alte Malergeselle Otto Kinde von Sulz ist bei Ausbesserungsarbeiten an einem Hause in der Stephanienstraße aus fünf Meter Höhe abgestürzt. Er erlitt einen Schädelbruch und einen Bruch des rechten Armes und hat das Bewußtsein noch nicht wieder erlangt. Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß sein Gerüst angebracht war, so daß sich der Geselle bei Ausführung der Arbeit auf das Fensterbrett stellen mußte.

**Überried bei Freiburg, 30 April.** (Reicher Kindersegnen.) Bei den Eheleuten Karl Winterhalter, Erbbauer, hat sich kürzlich das neunte Kind, ein Töchterchen, eingestellt. Reichsanwalt Adolf Hitler hat nun für dieses Kind die Ehrenpatenschaft übernommen und zugleich ein Geldgeschenk überreichen lassen.

**Freiburg, 29. April.** (Entmannung.) Die große Strafkammer Freiburg i. Br. verurteilte einen rückfälligen Eiltlichtverbrecher zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Da es sich um einen gefährlichen Gewohnheitsverbrecher handelt, wurde dem Antrag auf Entmannung stattgegeben.

**Südwestdeutscher Sieger im Reichsbewerkswettbewerb.** Freiburg, 29. April. Im Wettbewerb des Reichsbewerkswettbewerbes in der Fachgruppe der Buchdrucker wurde der 16jährige Freiburger Hans Rud erier Sieger von Südwestdeutschland. Der Preisträger hat am Donnerstag Freiburg verlassen, um an dem engeren Wettbewerb in Berlin zur Ermittlung des Reichsmeisters teilzunehmen.

**Schramberg, 29. April.** (Selbstmord.) In Eszward wurde ein 71 Jahre alter Witwer und Rentner erhängt aufgefunden.

**Vom Hornberger Schießen**

Wie oft wird in deutschen Landen das Wort vom Hornberger Schießen angehaucht! Und wenn eine Sache ausgeht „wie das Hornberger Schießen“, ist ihr Ende meist ein unruhliches. Der Schauplatz des Hornberger Schießens ist die alte Schwarzwalddorf Hornberg, die heutige Industriestadt, deren Rauchfabriken heute das alte Schloß umziehen, das hoch in die Lüfte ragt und hinunterblickt auf die Werkstätten und Arbeitsplätze fleißiger Menschen.

Hornberg sollte in früheren Zeiten einmal hohen Besuch bekommen. Der Landesherr, der Herzog von Württemberg, hatte sich angemeldet. Die Hornberger pushten und probierten ihre Kanonen, daß die Berge widerhallten. Pöblich aber merkten sie, daß das Pulver zu Ende gehen war vor lauter Probierschießen. Erbs war in der Kürze nicht mehr möglich. Was tun? Der Herr Bürgermeister suchte Rat. — Als der Landesherr ins Städtchen einritt, fanden die Ratsherren auf der Stadtmauer, lebendige Kanonen und schrien, als Erbs für Bier- und Sektspünder, laut, kräftig und unermüßlich puf-puff. Der Landesherr aber verstand keinen Spaß. Er vermischt den richtigen Kanonenschall und sperre die Ratsherren einige Tage ein, dem Bürgermeister aber verordnete er doppelte Portion.

So soll das Hornberger Schießen, das eigentlich nur ein Rufen war, einen läglischen Ausgang genommen haben.

**Der älteste Beamte der Welt**

Er ist noch im Dienst.

Den möchte Djoka Zivanowitsch sehen, der ihm diesen Titel freitza zu machen imstande wäre. Er ist der älteste noch im Dienst befindliche und dauernd und gar ohne Urlaub tätige Zivilbeamte, er, der Djoka Zivanowitsch auf Mitrowitza, mitten im alten Serbien.

Mit 15 Jahren kam er in den Dienst der Verwaltung in Mitrowitza. Heute ist er 83 Jahre alt. Das sind also recht schaffen 68 Jahre ununterbrochener Dienstzeit. Bei 10 Stunden täglich und ohne Urlaub.

Frei, den möchte Djoka sehen, der ihm das nachmacht. Freilich wars früher leichter, als es noch mehr als 150 Jahre vor im Jahr aab. Da konnte man gern und gut auf Urlaub verzichten in Serbien. Heute nicht der gute Djoka Zivanowitsch ab und zu ein, wenn er seine 10 Stunden abgeben muß. Reht, er hat nicht allzuviel zu tun, der Alte, man hat ihn zum „militärischen Ratgeber“ des Verwaltungsdirektors von Mitrowitza gemacht. Da gibt es noch viel zu tun, aber zehn Stunden sind immerhin eine lange Zeit. So hat denn Djoka Zivanowitsch genua Muße, über seinen Rekord nachzudenken — der älteste Zivilbeamte zu sein — wenn auch nur in Mitrowitza in Serbien ...

**Möbl. Zimmer**  
 sofort zu vermieten.  
 Frau Brahner, Gartenstadt.  
**Gute Bettwaren**  
 so billig!  
 Bettstelle, weiß, Mk. 15.50  
 Wollmatratze 4 teilig „ 21.—  
 Schoner dazu „ 3.25  
 Rotes Deckbett  
 oder Unterbett „ 15.—  
 Kopfkissen „ 4.50  
 Bettfedern daunig  
 schneeweiß Pfund „ 2.90  
**Bettenhaus Albert Sommer**  
 Heidelberg, Hauptstraße 80.

Ihre beste Freundin:  
**Hella**  
 Beyers Frauen-Illustrierte  
 für 20 Pfennig wöchentlich  
 bunt, billig, bildend  
 Romane und Novellen  
 packend und lebenswahr —  
 Theater und Film vor  
 und hinter den Kulissen —  
 Lebensfragen, zeitnah  
 und beispielgebend —  
 Mode und Kleider  
 schön und praktisch —  
 Schönheitspflege,  
 Hauswirtschaft,  
 Handarbeiten  
**Beyer** —  
 der Verlag für die Frau  
 Leipzig C1. Berlin

Gebrauchte  
**Büromöbel**  
 (Schriftschreibpult, Regal, Schrank,  
 Stühle) zu kaufen gesucht.  
**St. Sturmbann 1/259**  
 Sinsheim.  
**Vereins-Gde**  
 Turn- u. Sportverein Sinsheim 1861.  
 Alle Fußballspieler erscheinen am  
 Mittwoch abend 1/2 9 Uhr im  
 Nebenzimmer zum Krokodil zur  
 wichtigen  
**Spielerversammlung**  
 Erscheinen liegt im Interesse jedes  
 Einzelnen.  
 Der Spielwart.

# Tag der Arbeit



## Warum Tag der Arbeit?

Die Feier des 1. Mai ist ein urdeutsches Fest. Unsere Vorfahren waren glücklich, den bösen Winter überstanden zu haben, der für sie mit viel Kummer und Not verbunden war. Es war ein Fest der Freude und des Jubels über die herrliche Zeit des Frühlings. Und es war zugleich ein echtes Volksfest, denn unter dem Winter hatten damals alle Volkskreise in gleichem Maße zu leiden, und alle beehrte die gleiche Freude, ihm entronnen zu sein.

Es blieb dem Marxismus vorbehalten, aus diesem Fest der Volksgemeinschaft einen Tag des Klassenkampfes zu machen. An sich war der Gedanke richtig gewesen, dieses echte Volksfest zu einem Feiertag der Arbeit zu erklären. Aber es war ein schweres Verbrechen am Volke und am Arbeiter, ihn an diesem Tage zum Klassenkampfe und zum Klassenhaß aufzurufen. Man legte damit den Keim der Selbstzerfleischung, der Vernichtung und des Niedergangs, der in der Novemberrevolution blutig ausgegangen ist.

Der Nationalsozialismus hat den 1. Mai wieder zu dem gemacht, was er ursprünglich gewesen ist: zu einem Fest des ganzen Volkes. Er hat aber gleichzeitig bewiesen, wie sehr ihm das Wohl auch des geringsten Arbeiters am Herzen liegt. Erst die gewaltige Maifeier des Jahres 1933 hat die Voraussetzung für die Übernahme der Arbeiterverbände des Klassenkampfes geschaffen, die am 2. Mai 1933 erfolgte. Erst nachdem das deutsche Volk gesehen und gehört hatte, wie Arbeitgeber und Arbeitnehmer, Führer und Geführte Schulter an Schulter auf dem Tempelhofer Feld und an anderen Plätzen Deutschlands aufmarschiert waren, um den Worten Adolf Hitlers zu lauschen — erst da war für alle der Beweis erbracht, daß es dem Nationalsozialismus ernst ist mit der Verwirklichung der Volksgemeinschaft, daß er keine Klassen und Parteien mehr kennt, sondern nur noch deutsche Volksgenossen.

Viele hatten das längst erkannt; unzählige andere aber waren in Mißtrauen und Verhöhnung befangen gewesen, hatten niemals eine nationalsozialistische Versammlung erlebt, niemals einen nationalsozialistischen Redner gehört, geschweige denn Adolf Hitler selbst, dem man in der Zeit des „liberalen“ Systems sogar den Rundsinn gesperrt hatte. Nun wußten sie es, daß die Nationalsozialistische Partei sich mit Recht eine Arbeiter-Partei nennen darf — nun hatten sie es erlebt, welchen Sinn und welche Bedeutung ein Fest und eine Feier der Arbeit haben kann.

Eine Feier der Arbeit! Wie lange war in Deutschland nur das gefeiert worden, was glänzte und in eitlem Müßiggang gespreizt einherging! Alberne Kino-Helden, unweibliche Frauen, die nichts als Kleider, Vergnügungen und Liebeleien im Kopfe hatten — das waren die Ideale, die man unserem Volke vorsetzte, mit diesen Leitbegriffen hat man unserer Jugend den Kopf verdreht und sie zu Reihhähnen gemacht, zu gefügigen Nachläufern der Parteien des Klassenhasses. Der Nationalsozialismus hat uns wieder stolz auf unsere Arbeit gemacht, auf den Wertmannstittel und auf die tüchtige Leistung eines ehrenhaften Mannes. Nicht

das Geld und der Glanz sind die Werte, um die es zu kämpfen lohnt, sondern eine saubere, runde Arbeit, auf die wir mit Stolz blicken können. Dieser Stolz auf die Arbeit ist dem Deutschen von jeher eigen gewesen. Die Städte des deutschen Mittelalters wurden beherrscht vom Handarbeiter, von den mächtigen und angesehenen Handwerks-Innungen. Nürnberg, die Stadt der Reichsparteitage, war und ist eine Hochburg deutscher Arbeits-

nem Eigentum tun und lassen kann, was er will. Das Privateigentum bleibt zwar unberührt im Sinne des bürgerlichen Rechts; im sozialpolitischen Sinne ist der Unternehmer dagegen als Führer des Betriebes künftig der Treuhänder für ein Stück Volksermögen. Durch diesen Akt wird er nicht enteignet, wie es die Marxisten planten, sondern er bekommt eine erhöhte Verantwortung und eine erhöhte Unternehmungsfreiheit, die er im Sinne des Volksganges nutzen soll. Unternehmer und Arbeiter, Führer und Gefolgschaft sind beide nur Diener an der Volksgesamtheit. Das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit hat den Zweck, ihnen das zum Bewußtsein zu bringen und ihnen bei der Erfüllung ihrer gemeinsamen Pflichten zu helfen.

Wenn das Gesetz den Unternehmer als „Führer des Betriebes“ und seine Angestellten und Arbeiter als „Gefolgschaft“ bezeichnet, so führt es militärische Begriffe in die Wirtschaft ein. Jeder Betrieb wird damit zu einem Stoßtrupp im Kampfe für die wirtschaftliche Zukunft. In einer solchen wirtschaftlichen Truppe muß die gleiche strenge Disziplin herrschen wie in einer militärischen Einheit. Nur dann ist sie leistungsfähig, nur dann kann jeder einzelne Mitarbeiter seine volle Kraft im Dienste der Gesamtheit einbringen und zur Wirkung bringen.

Zwischen Führer und Gefolgschaft muß ein enges Vertrauensverhältnis bestehen, wenn sie gedeihlich zusammenarbeiten sollen. Dieses Verhältnis wird gesichert durch die Einrichtung des Vertrauensrats, der dem Unternehmer beratend zur Seite tritt. Die Mitglieder des Vertrauensrats legen vor der Gefolgschaft am Tage der nationalen Arbeit, dem 1. Mai, das feierliche Gelöbnis ab, in ihrer Amtsführung nur dem Wohle des Betriebes und der Gemeinschaft aller Volksgenossen zu dienen und ihren Mitarbeitern in Lebensführung und Pflichterfüllung ein Vorbild zu sein. Die neuen Vertrauensräte haben eine völlig andere Aufgabe als die früheren marxistischen Betriebsräte. Sene sollten nicht Vertrauen zwischen Unternehmer und Arbeitnehmer schaffen, sondern stets das äußerste Mißtrauen walten lassen. Sie und die gewerkschaftlichen Arbeiterverbände der Klassenkampfparteien sollten ohne Rücksicht auf das Gedeihen des Unternehmens möglichst hohe Lohnsätze und möglichst kurze Arbeitszeiten heraushandeln, während umgekehrt die ebenso schädlichen Arbeitgeberverbände ihr höchstes Ziel darin erblickten, möglichst niedrige Löhne und möglichst lange Arbeitszeiten herauszuschinden.

An die Stelle der endlosen Kämpfe und Streitigkeiten zwischen den Organisationen der Unternehmer und der Arbeiter tritt nunmehr die Entscheidung des Treuhänders der Arbeit. Der Treuhänder der Arbeit ist ein Reichsbeamter. Er sorgt dafür, daß alle Arbeitsbedingungen gerecht und unparteiisch geregelt werden. Er wird dabei von einem Sachverständigenbeirat beraten, dessen Mitglieder schwören müssen, daß sie ihr Amt unparteiisch, nach bestem Wissen und Gewissen, ausüben werden.

Jeder Unternehmer und jeder Arbeiter, der sich gegen seine sozialen Pflichten vergeht, muß sich vor einem Ehrengericht verantworten. Es besteht aus einem richterlichen Beamten als Vorsitzenden und je einem Führer des Betriebes bzw. einem Vertrauensmann als Beisitzern. Das Ehrengericht kann unter Umständen einem Verurteilten die Fähigkeit aberkennen, Führer des Betriebes zu sein oder das Amt eines Vertrauensmanns zu bekleiden, ja sogar ihn von seinem Arbeitsplatz entfernen. Berufung an das Reichsehrengericht ist möglich.

Zu den wichtigsten Vorschriften des Gesetzes gehört der Schutz gegen Kündigung und Entlassung. Drohen Entlassungen infolge Arbeitsmangels, so kann der Treuhänder der Arbeit eine Streckung der Arbeitszeit (Kurzarbeit) anordnen. Angestellte oder Arbeiter, die länger als ein Jahr in einem Unternehmen beschäftigt sind, können einen Widerruf der Kündigung beantragen, wenn diese unbillig hart und nicht durch die Verhältnisse des Betriebes bedingt ist. Zur Ordnung der Arbeit in öffentlichen Verwaltungen oder Betrieben ist ein ähnliches Gesetz (vom 23. 3. 1934) erlassen worden.

Durch das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit wird der Führer des Betriebes unter strenge staatliche Aufsicht gestellt. Rechte und Pflichten aller arbeitenden Deutschen werden durch dieses Gesetz mit größter Gerechtigkeit gegeneinander abgewogen. Das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit ist ein gerechtes Gesetz, und darum ist es ein gutes Gesetz.



leistung, und das sind sie alle, unsere großen und kleinen Städte, die alle Stätten der Leistung sind.

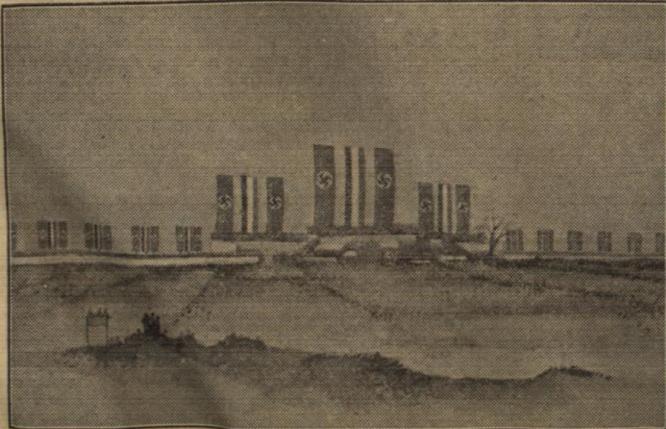
Arbeit kann in unserem Industrielande nicht beschafft werden ohne Kapital, aber Kapital hat nur dann eine Daseinsberechtigung, wenn es der Arbeit dient. Arbeit und Kapital gehören zusammen. Wir alle müssen zur Bildung des Kapitals beitragen, das von den Führern der Betriebe als den Treuhändern der Volksgemeinschaft verwaltet wird; wir alle sind Nutznießer dieses Kapitals, das die Grundlage unserer Tätigkeit bildet. Der Führer des Betriebes ist nicht nur „Kapitalist“, sondern in erster Linie Arbeiter, oder er kann nicht Führer sein. Wenn er am 1. Mai mit seinen Gefolgsleuten das Fest der deutschen Arbeit feiert, dann verbindet er damit gleichzeitig das Gelöbnis, ihnen die Treue zu halten, so wie sie ihm getreulich folgen werden, solange er seine Pflicht tut im Dienste des deutschen Volkes.

## Führer und Gefolgschaft

Das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit.

Am 1. Mai tritt das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit in Kraft, das am 20. Januar erlassen worden ist. Dieses Gesetz ist ein Eckpfeiler des nationalsozialistischen Staates. Es schließt endgültig die tiefe Wunde, die der marxistische Klassenkampfgedanke unserem Volke geschlagen hatte. An die Stelle des angeblich unendlichen Gegensatzes von Arbeitgeber und Arbeitnehmer setzt es das Treueverhältnis von Führer und Gefolgschaft.

Das neue Gesetz bedeutet nicht weniger als die Durchführung der Sozialisierung im deutschen Sinne. Denn von heute an ist der Führer des Betriebes, der Unternehmer, nicht mehr der private Kapitalist, der mit sei-



Fahnenberg beim „Tag der Arbeit“ auf dem Tempelhofer Feld in Berlin mit 3000 Fahnenträgern und 3 je 45 Meter hohen Fahnen.

# Deutsches Volk-Deutsche Arbeit



## Technik im Dienste des Wiederaufbaus / Zur Ausstellung Deutsches Volk - Deutsche Arbeit

### Stahl und Eisen

Und ihre volkswirtschaftliche Bedeutung.

Die gewaltige Ausstellung „Deutsches Volk - Deutsche Arbeit“ legt in einer bisher noch nicht gesehenen Vollständigkeit Zeugnis ab für den ungebrochenen Wagemut und den sieghaften Arbeitswillen der deutschen Wirtschaft auch in schwerer Zeit. Es soll hier gezeigt werden, daß die deutsche Ware der Auslandsware mindestens ebenbürtig, wenn nicht überlegen ist. Deutscher Arbeit soll Achtung im eigenen Volk verschafft werden! Der Bedeutung entsprechend, die der Werkstoff Eisen und Stahl in der Entwicklung der Menschheit hat, wird ihm auf der Ausstellung eine große Abteilung gewidmet, in welcher die starke Verflochtenheit der nationalen Eisen- und Stahlindustrie mit deutschen Menschen, mit heimischen Rohstoffen und der nationalen Wirtschaft dargelegt wird.

Wir sehen in drei Gruppen die geschichtliche Entwicklung, die volkswirtschaftliche und die soziale Bedeutung der Eisen- und Stahlindustrie, ferner in zwei Gruppen Erzeugung, Verarbeitung, Wissenschaft und Forschung sowie die Leistungen dieser Industrie. An Hand von vielen Modellen, Bildern, graphischen Darstellungen usw. wird der Besucher auf einfache Art sinnfällig in die Welt von Stahl und Eisen eingeführt; ja, der Besucher soll einen Begriff bekommen von der Größe eines Industriezweiges, von dessen Gedeihen das Schicksal von weit über einer Million Arbeitern und hunderttausenden von Bergleuten und Transportarbeitern abhängt.

Der Arbeiter in der Stahlindustrie! Diesem Kapitel ist eine ganze Gruppe auf der Ausstellung gewidmet hinsichtlich Beschäftigungsgrad, Arbeitsvereinfachung, Beteiligung an der Arbeitsbeschaffung und freier Sozialpolitik.

Wie sich die Sozialarbeit auswirkt, zeigen Tabellen von der Entwicklung der freiwilligen sozialen Aufwendungen. Bilder, Tabellen, Modelle über Freizeitgestaltung, Siedlungswerk, Notstandsmaßnahmen, Kinderpeisung, Unterstützung der Kurzarbeiter, Betreuung erwerbsloser Jugendlichen in Schulungswerkstätten und dergleichen mehr geben besten Anschauungsunterricht für den Besucher. Alle diese Dinge sollen uns den Beweis liefern, daß die Stahl- und Eisenindustrie sich ihrer großen sozialen Verantwortung gegenüber dem Volksganzen wohl bewußt ist. Ueber die volkswirtschaftliche Bedeutung der Stahl- und Eisenindustrie kann gar nicht genug Aufklärung gegeben werden. Auf der Ausstellung sehen wir in klarer Darlegung die Verwurzelung mit deutschem Boden, mit seinen reichen Kohlen- und Eisenerzvorkommen, mit dem Schrott- und Altisenanfall. Die auffallende Mannigfaltigkeit der Erzeugnisse erklärt die volkswirtschaftliche Bedeutung der Schlüsselstellung, welche diese Industrie zu der fast unüberschaubaren Zahl von Betrieben der Verarbeiter und Verbraucher einnimmt.

Die Tafeln und Tabellen und Modelle veranschaulichen auch eindrucksvoll den großen Anteil, den die Eisen- und Stahlindustrie an der Weltverforgung erreicht hat, spiegeln die Erfolge für die deutsche Arbeitsbeschaffung und für den Ausgleich unserer Devisen- und Zahlungsbilanz wider. Dank der Eigenverforgung Deutschlands mit Eisen und Stahl stellt sich der Devisenüberschuß der gesamten Eisenindustrie und Eisenwirtschaft einschließlich Gießereien, Maschinenfabriken, Fahrzeug-, Apparate-, Eisenwaren- und elektrotechnischen Fabriken im letzten Jahrzehnt jährlich auf durchschnittlich über 2 Milliarden Mark. Die ganze Schau zeigt nicht nur die Volksverbundenheit gerade dieser Industriezweige, sondern erbringt auch den Nachweis, daß die deutsche Stahl- und Eisenindustrie bereit ist, in dem Kampf um den Wiederaufstieg Deutschlands in vorderster Linie zu stehen, um unserem Vaterland wieder die Weltgeltung zu erringen, die es früher durch seine Qualitäts-erzeugnisse innegehabt hat.

### Technisches Schaffen

Ein Beispiel für viele: Das Auto.

Die führenden technisch-wissenschaftlichen Vereine haben sich zur Arbeitsgemeinschaft RTA (Reichsgemeinschaft der technisch-wissenschaftlichen Arbeit) zusammengeschlossen, um über die enge Berufsarbeit hinaus die Angehörigen der Technik und ihr Werk in den Dienst des Staates und damit des nationalen Aufbaues zu stellen.

Um den Besuchern der Ausstellung „Deutsches Volk - Deutsche Arbeit“ die Bedeutung der Technik im Dienst der Volkswirtschaft klar zu machen, hat die RTA das Schnittmodell eines Automobils als Beispiel ausgewählt. Durch einige markante Darstellungen erstreckt vor den Besuchern ein Bild von den vielen Einzelschritten, die zum Bau eines Autos führen. Im Mittelpunkt der Sonderchau steht auf drehbarem Sockel ein Auto im Schnitt, umgeben von acht Kojen für acht Fachgruppen der Technik, aus denen einige die Beschauer besonders interessierende herausgegriffen seien:

#### Bekämpfung des Lärms und der Erschütterungen.

Man sieht einige wesentliche Pionierleistungen auf diesem schwierigen Gebiet. Als Vorbedingung für objek-

tive Messung von Lärm und Erschütterungen sind genaue Meßgeräte angefertigt, die als „technisches Ohr“ die Lärmstärke auf einer Skala in „Phon“ abzulesen gestatten. Jeder Besucher kann sich durch Einschalten verschiedener Lärmquellen davon überzeugen. Die Messung der Erschütterungen macht besondere Schwierigkeiten, doch auch hier stehen schon Meßgeräte zur Verfügung, die in erster Linie zur Messung der Stoßhaftigkeit der Fahrzeuge und der durch sie hervorgerufenen Erschütterungen sich eignen.

#### Dauerfestigkeitsprüfungen.

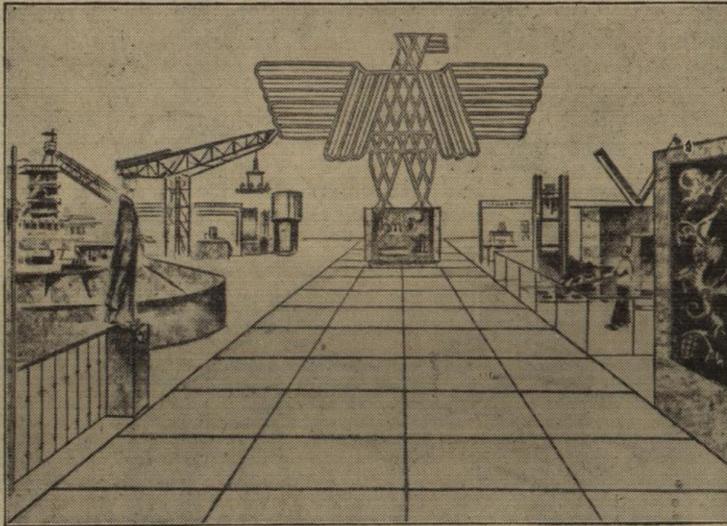
Eine wichtige Eigenschaft der metallischen Werkstoffe ist ihre Widerstandsfähigkeit gegen fortdauernde Stöße. Man sieht daher eine Maschine, welche die Baustoffe auf ihre Dauerfestigkeit dadurch prüft, daß Stäbe aus hochwertigem Leichtmetall mit 4000 Schlägen in der Minute viele Stunden beansprucht werden. Ausgestellte Maschinenteile, die durch Dauerbeanspruchung im Betrieb zu

Form einen Ueberblick über die Vielgestaltigkeit von Technik und Wirtschaft an einem einzigen Erzeugnis der Ingenieurkunst.

### Lehrausstellung: „Volk und Wirtschaft“

Die Sonderchau des Vereins Deutscher Ingenieure (VDI.)

Eine der interessantesten Sonderchauen dürfte die des VDI. sein, die sich „Volk und Wirtschaft“ nennt, weil es an der Zeit ist, den Einblick in die volkswirtschaftlichen Zusammenhänge in allen Schichten des schaffenden Volkes zu fördern. Diese Sonderchau betrachtet ihre Aufgabe darin, durch leicht verständliche bildliche Darstellungen, Modelle und Schauobjekte aus täglichen Wirtschaftsvorgängen usw. das Publikum in diese Materie einzuführen, und hat darin eine glückliche Hand. Wenn man diese aus vierzehn Ständen bestehende Schau durchwandert, hat man ungefähr folgendes Bild von Volk und Technik erhalten:



Eingang zum Stand »Eisen und Stahl«

Bruch gegangen sind, lassen den Besucher erkennen, wie wichtig es ist, daß der Ingenieur durch vorherige Prüfung und richtige Gestaltung einem vorzeitigen Bruchigwerden vorbeugt.

#### Schwingungen.

Die Erforschung der Schwingungsvorgänge nimmt in der technisch-wissenschaftlichen Arbeit einen immer größeren Raum ein, seitdem man erkannt hat, daß störende Schwingungen eine stetige Gefährdung der Betriebssicherheit darstellen. Die meisten störenden Schwingungen werden von der Technik heute schon beherrscht. Die Ausstellung greift ein Problem heraus, das im Auto- und Luftfahrtbau von größter Bedeutung für den Laien völlig rätselhaft ist: die Dreh- und Kurbelwellenschwingungen. Das Zustandekommen dieser Dreh- und Kurbelwellenschwingungen wird an einem Modell gezeigt und durch Tafeln veranschaulicht.

In einem Stand wird an Beispielen dargestellt, wie der Straßenbau-Ingenieur die Voraussetzungen für die Leistungen des Autos schafft. Eine andere Gruppe schildert die Aufgaben des Betriebsingenieurs, die ihm vom Konstruktionsbüro übergebenen Zeichnungen greifbare Form erlangen zu lassen. Natürlich ist auch der eigentliche Konstrukteur nicht vergessen worden, an den die wenigsten denken, wenn sie die wunderbar durchdachten Motore, Maschinen, Karosserien und Fahrgestelle bewundern. Es wird versucht, den Besuchern ein Bild von dem Umfang dieser Geistesarbeit zu geben. Die überaus anschaulichen Darstellungen verdeutlichen die innige Verbundenheit des Konstrukteurs mit dem handfassenden Volksgenossen in der Werkstatt, und der Laie erhält in zusammengedrängter

1. Die allgemeine Grundlage, auf der sich das wirtschaftliche Leben des Menschen aufbaut, liefert die Erde in ihrer natürlichen Landschaft in ihrem Mineralreich, Pflanzenreich, Tierreich, in ihrer geographischen Gliederung und den tausend Hilfsquellen, die sie uns bietet.
2. Je mehr der Mensch sich im Laufe der Jahrtausende entwickelte, desto mehr sind seine Bedürfnisse gewachsen. Durch das Wachsen der Bedürfnisse, durch die Hebung des Lebensniveaus hat sich auch der Verbrauch gehoben, wurde die Herstellung verbilligt, wurden neue Produktionsstätten geschaffen, wurde Millionen Menschen Arbeit und Brot gegeben.
3. Die Zeit um 1800 war das Zeitalter des Holzes als wichtigsten Baustoffes; die Zeit der Dampfmaschine, der Elektrizität als Kraftquelle ist die Zeit der mustelgebundenen Wirtschaft.
4. Ungeheuer ist die Zahl der Errungenschaften in Naturwissenschaft und Technik seit dem Jahre 1800. Gerade in dieser Hinsicht wurde hier eine so ausführliche und klare Uebersicht geschaffen, wie man sie bisher auf noch fast keiner Ausstellung zu sehen bekam.
5. Die Arbeits- und Geisteskräfte unseres Volkes sind unser größtes Vermögen.
6. Die Grundbedürfnisse des Menschen (Nahrung, Kleidung, Wohnung) bleiben immer die gleichen, nur die Möglichkeiten der Technik, dem Menschen diese Bedürfnisse zu befriedigen, wachsen immer mehr.

### DAS WERDEN DES PRODUKTES

Hand und Kopf Arbeit

Van diesen RM. 150 erhält das Bergwerk 13%, die Aufbereitung 17%, das Walzwerk 15%, die Blechwarenfabrik 50%, der Großhandel 13%, und der Kleinhandel 42%.

7. Die körperliche und geistige Ausbildung ist (neue Erkenntnis unserer Zeit) eines der wichtigsten Erfordernisse, weil nur der ertüchtigte und gesunde Körper und Geist zur Leistungssteigerung eines Volkes erfolgreich beitragen kann.
8. Da wir immer wichtige Rohstoffe vom Ausland einführen müssen, andererseits auf Export niemals werden verzichten können, müssen diese beiden Bedingungen miteinander so in Einklang gebracht werden, daß die landwirtschaftliche und industrielle Erzeugung, ja, daß die Wirtschaft des deutschen Volkes in ihrer Gesamtheit ein in sich ausgewogenes Ganzes bildet.
9. Es ist für jeden unter uns wichtig zu wissen, welches Wesen und Eigenart, ja welche eigentlichen Zweckbestimmungen die Einrichtungen besitzen, welche für jedes wirtschaftliche Tun notwendig sind, nämlich Geld, Währung, Kredit, Buchführung, Bankwesen und dergl. mehr.

Wenn man zum Schluß noch berücksichtigt, daß die volkswirtschaftlichen Maßnahmen der Regierung zur Neugestaltung und Stärkung der deutschen Wirtschaft übersichtlich und anschaulich geschildert werden, dann kann man wohl sagen, daß diese Sonderchau ein anregendes Lehrbuch darstellt, welches geeignet ist, die Einsicht der breiten Masse in die wirtschaftlichen Zusammenhänge zu erhöhen.



### Die Stadt der heiligen Freundschaft

Wo St. Franziskus und die Gründerin des Klarissenordens wandelten. — Das Rosenwunder des Malers Dverbeck. — Das Denkmal eines Hundes.

Affisi ist vor allem den Frauen lieb, um der wunderbaren Freundschaft willen, die eine hochbedeutende und doch allem Beltruhm entsagende Frau, Clara Scifi, mit dem größten Sohn der Stadt, Franziskus, hielt und deren köstliche Auswirkung in Briefen und Werken uns Frauen bis zum heutigen Tage ehrt. Wie ihre sterblichen Ueberreste in einem kristallinen Scharin, also ruhte auch ihre Freundschaft im klarsten Glauben. Aus dem Munde des Franziskus empfing sie die Lehren, nach denen sie den den Franziskanern verschweherten Orden der Klarissen gründete. Wo sie wirkte, steht heute die Kirche ihres Namens, Santa Chiara, deren Front durch weite, die Umgebung zärtlich heranziehende Bogen, gekrönt wird. Sie paßt so gut zu der von Franziskus herrlichem „Sonnengesang“ durchtränkten umbrischen Landschaft und bildet den Auftakt zu der etwas weiter unten beginnenden, von demütigen mittelalterlichen Häusern befallenen schmalen Straße, die zu der Basilica der Heiligen führt, und die die Heilige Clara in ihrem härenen braunen stridgedürzten Gewand sicher oft geschritten ist. Noch ist das Pflaster das gleiche und manches der kleinen, hübschen Fenster mag sich über ihrem tiefgezogenen Kopfschleier hin geöffnet haben. Sind doch die Klarissen besonders streng in der Klausur und Verschließung. Sogar die Klosterfrau, die auf besonderes Klingeln unter dem Altar den wunderumwobenen Christus auf der dahinter liegenden Mauer durch ein Fenster betrachten läßt, trägt außer Stirn- und Kinnbinde den Kopfschleier bis zur Mundlinie gezogen. Nicht einmal eine weibliche Besucherin bekommt die Augen zu sehen, wenn die Lippen die Legende des Christusbildes erzählen und schnell senkt der Vorhang sich wieder. Den Kirchendienst besorgen Laienbrüder.

Es ist schön, daß die Straße zum Heiligtum so schmal geblieben ist, daß nur Fußgänger Platz haben. Es gibt Genüsse, die man sich nicht zu bequem machen soll, und es ist stimmungsvoll, sich in den Zauber des Ortes einwiegen zu lassen, ehe man den Platz vor der Basilica erreicht, zu dem die Autos auf einer Umfassungsstraße brauen.

Die Eigenart der Basilika von Affisi besteht in ihrer Mehrstöckigkeit. Auf gewaltigen Mauerwerk lagern die niedrigen Kreuzgewölbe. Schon hier unten grüßen Fresken des Giotto, Allegorien der drei Ordensgelübde. Durch die Sakristei erreicht man die Oberkirche, deren einfache Gotik nach dem Druck des Untergeschosses doppelt erhebt.

Die Basilika ist zu des Heiligen Ruhm gebaut, seine Andacht aber gehörte der Capella della Portunella, vor der Stadt. Dort verarmelte er auch seine ersten Anhänger. Das berühmte Rosenwunder vom deutschen Maler Dverbeck (1829) gemalt, befindet sich im Siebeldreieck, die weiteren Legenden aus dem Leben des Heiligen sind in der Rosenkapelle durch Tiberio d'Affisi (1818) abgebildet. In der Apfiss liegt die sechseckige Zelle, in der er sein Leben anschaute, das nur der Güte zu Mensch und Tier geweiht war. Noch heute spricht mancher dem Tier die Seele ab, ehemals traute man ihm sogar kein Empfinden zu. Franziskus lehrte das Mitleid mit der stummen Kreatur, nennt Tier und Baum seine Geschwister, predigte Achtung vor allem was lebt, und Schutz vor Verwüstung.

Vor der Stadt liegen noch der Renaissancebau der Mariu degli Angeli und die Einfriedelung der Carcori, wo der Heilige nachzudenken sich zurückzog.

Der ganze Markt der Stadt ist von den bunten Tüpfeln des berühmten umbrischen irdenen Geschirrs in gelb und braun besät. Als Abschluß dient die Vorderwand eines antiken gewaltigen Minervatempels, dessen Innere restauriert werden soll. Er erinnert an die Zeiten, da die Stadt noch Affisium hieß.

Ueber der Stadt kauern die Reste krenellierter mittelalterlicher Befestigungen, die Burg der Rocca Maggiore. Ein kurzer Weg führt aus der oberen Stadt nach dem reizenden dichtbebuschten, hügeligen und ab angelegten Park, einmala einem Feudalitz zugehörig, in dem Bänke in allen Aussichtspunkten den Müden einladen, sich die Landschaft der beiden Heiligen zu betrachten: sie hat sich kaum verändert. Und hier steht auch ein kleines Barockdenkmal, des heiligen Tierfreundes würdig, wenn auch fünfzig Jahre später gesetzt. Ein Viehlingshund ist hier begraben worden, sein Abbild hält mit erhobener Pfote Waage und darunter steht ein Vers, der verdeutschte also lautet:

„Ich verheißte die Diebe,  
War verwirren der Liebe,  
Drum war ich auch allen  
Frauchen wie Herrchen ein Wohltafallen“.

### Der Atmungsapparat

Künstliche Atmung über 6 Monate! — Essen und Schlafen ohne eigene Lungenaktivität.

In den vereinigten Staaten, in Kanada und neuerdings auch in England bedient man sich seit eines interessanten Apparates, mit dessen Hilfe es möglich ist, einem Menschen, bis zu 6 Monaten künstliche Atmung zuteil werden zu lassen. Mit Hilfe dieses Apparates ist es schon in der kurzen Zeit der Verwendung gelungen, zahlreiche Menschenleben vor dem sicheren Tode zu retten. Außer bei besonders schweren Lähmungsfällen bei Kindern, bei eben geborenen Säuglingen, hat der Apparat eine besonders wirkungsvolle Verwendung gefunden bei bewußtlos aus dem Wasser Gekommenen, bei Gasvergiftungen, bei Rauchsuffitkranken, bei Alkoholvergiftungen und bei ickterischen Zuständen durch elektrischen Strom. In all diesen Fällen ist es gelungen, durch den Apparat die Lungenfunktionen, die vollkommen in Stillstand gekommen waren, wieder in Gang zu bringen, dazu in Gang zu halten. Letzteres bis zu der fast unwahrscheinlich klingenden Zeit von sechs Monaten.

Der Apparat sieht aus wie ein großer Satz, an dessen Ende der Patient den Kopf herausstreckt. An dem „Satz“ selbst sind zahlreiche Fenster und Schalter und Hebel angebracht, durch die die Tätigkeit solange geregelt wird, bis der Normalgang erreicht ist und die automatische Tätigkeit einsetzt.

Das Prinzip dieses Apparates, der kurz Drinker-Apparat genannt wird und von den amerikanischen Professoren Ph Drinker und L. A. Shaw erfunden wurde, besteht darin, daß sich innerhalb des Apparates die Luftdruckverhältnisse wechselweise verändern. Man stellt, nachdem der Mensch bei normaler Temperatur in den Apparat hineingelegt wurde, er also auch normalen Luftdruck ausgeht war, innerhalb weniger Sekunden ein vollkommenes Vakuum her. Die Luftleere gestattet dem Brustkorb, auf dem also keinerlei Luftdruck mehr lastet, sich auszudehnen. Dabei arbeiten sich die Lungen automatisch voll mit Luft. Wird wieder der normale Luftdruck in der Kammer eingeschaltet, dann drückt die Außenluft den Brustkorb zusammen. Di-

eingesaugte Luft wird also ausgeatmet. Durch dieses Vakuum — Normalluftdruck — Vakuum — Normalluftdruck wird eine richtige Atemtätigkeit erzeugt, die das scheinbar schon entflohenen Leben zurückruft und das letzte Lebensfunkchen rettet.

Die Patienten sind in der Lage, in diesem Apparat, wie schon angedeutet, ohne Unterbrechung auszuharren, bis sich die Lungen an eine eigene Tätigkeit wieder gewöhnt haben und weiterarbeiten, wenn auch das Vakuum nicht mehr ganz vollkommen ist. Man bringt also tatsächlich durch allmähliche Gewöhnung auch regelrecht gelähmte Lungen wieder zu selbständiger Tätigkeit. Durch Spiegel, die man über dem Kopf des Patienten angebracht hat, ermöglicht man ihnen zu überschauen, was um sie herum geschieht.

Dauerpatienten essen, schlafen und lesen in diesem Apparat, der für sie im wahren Sinne des Wortes das Leben bedeutet.

Der englische Dauerpatient, der für Europa bestimmt den Rekord hält, ist Leonard Thornton, ein Junge von 11 Jahren, der nun schon seit Tagen und Wochen in dem Apparat liegt und sich sehr wohl fühlt unter dieser Atmung, die sich ganz ohne sein Zutun vollzieht.



Hilf dem Führer kämpfen mit gegen die Arbeitslosigkeit!

### Ein Schatz, der nicht gehoben werden kann

Der verhängnisvolle Safe-Schlüssel — Die hartnäckigen Sowjetbehörden.

Eine große Anzahl polnischer Prinzen und Adliger befinden sich in bester Aufregung, denn es ist bekannt geworden, daß das Safe einer Pariser Bank ein wichtiges Klingen-Schloß enthält, dessen Ausbeute eben diesen Prinzen und Adligen zu gute kommen soll.

Im Jahre 1900 mieteten zwei Grafen Karpia aus Warschau bei der erwähnten Pariser Bank ein Safe, in das sie amerikanische Aktien im Werte von rund einer Million Dollars legten. Sie schlossen mit der Bankdirektion einen Vertrag, nach dem nur fünf Männer zugleich an das Safe heran durften. Diese fünf Männer waren die beiden Brüder Karpia, zwei ihrer Freunde und der Notar, der den Vertrag gleichzeitig beglaubigte.

An das Safe wurden extra fünf verschiedene Schlösser angebracht, deren Schlüssel auf die fünf Männer verteilt wurden, so daß in keinem Fall der Vertrag umgehoben werden konnte. All die Jahre kümmerten sich die Grafen Karpia um ihren Schatz nicht. Und eines Tages brach der Krieg aus. Die beiden Brüder und ihre Freunde zogen als Offiziere ins Feld, um lange Zeit nichts mehr von einander zu hören. Als dann der Krieg zu Ende war, blieb einer der vier weg, er war gefallen.

Noch immer kümmerten sich die Grafen Karpia nicht um ihren Schatz, bis schließlich einer von ihnen starb und seines Anteil an andere Adlige vermachte, außerdem zum Teil an Angehörige seiner Frau, die prinzipalisch Geblüts gewesen war. Nun kam die Sache ins Rollen, da die Erben ihre Papiere verlangten, deren Wert sich inzwischen um das Doppelte gesteigert hatte. Man suchte alle noch Ueberlebenden zusammenzubringen. Aber der Notar war nicht auffindbar. Es wurden mehrere Detektivbüros mit seiner Auffindung beauftragt, die schließlich entdeckten, daß er in Leningrad lebte.

Man hat ihn nun in Briefen, doch sofort nach Warschau kommen, da man das Safe öffnen wolle. Aber das war leichter geschrieben als getan, denn die Sowjetbehörden verweigerten dem Notar die Reise ins Ausland. Alle Eingaben an die Sowjets nützten nichts, im Gegenteil, sie sperren sich nur noch mehr und verweigerten schließlich auch, daß wenigstens der Schlüssel einem Vertrauensmann übergeben werden konnte, der ihn dann nach Warschau bringen könnte. Als einer der Beteiligten trotzdem nach Leningrad fuhr und mit dem Notar heimlich in Verbindung trat, entdeckte und verhaftete man ihn und schob ihn wieder nach Polen ab.

Es bleibt abzuwarten, wie die polnischen Adligen und Prinzen zu ihrem Schatz kommen werden, da von jedem Schlüssel nur ein Exemplar besteht, und da die Schlösser derart raffiniert konstruiert sind, daß es bisher noch keine Firma wagte, den Auftrag zur Anfertigung eines neuen Schlüssels zu übernehmen. Außerdem verlangt das Pariser Bankhaus, daß der Notar selbst erscheint, da er ja letzten Endes eine der Hauptpersonen ist.

Würden nicht die Einzelheiten dieser Affäre verbrieft und amtlich beglaubigt sein, so könnte man fast annehmen, daß hier ein Kriminalroman die Idee eines seiner neuen Romane veröffentlicht hat.

### 18 Sorten verschiedenes Wasser

Die Atomlehre erschüttert — Heftige Angriffe gegen Lord Rutherford — Eine neue anschauliche Theorie der Atome

Die Physik ist in einer gewaltigen Revolution begriffen die schon vor einigen Jahren eingeleitet hat. Die einfachsten Grundgesetze gelten nicht mehr, die kleinsten Bausteine, aus denen sich Materie und Leben zusammensetzen, fallen in sich zusammen, denn nichts will man mehr anerkennen, nicht mehr den Bau des Atomkerns, der Elektronen usw.

Das größte Aufsehen hat in der letzten Zeit die Entdeckung einer zweiten Art von Wasser hervorgerufen, das genau so kristallklar aussieht wie anderes Wasser und chemisch genau so zusammengesetzt ist. Der einzige Unterschied besteht nur darin, daß die Wasserstoffatome des schweren Wassers doppelt so schwer sind wie die von gewöhnlichem Wasser. Nun kommt der berühmte Atomforscher Lord Rutherford mit der sensationellen Feststellung, daß es sogar noch eine dritte Art von Wasserstoff gibt. Es ist darüber noch gar nichts Näheres zu sagen, man kann nur aus experimentellen Untersuchungen auf das Vorhandensein eines solchen Wasserstoffes schließen. Die Physiker stehen vor dieser Erscheinung zunächst ratlos.

Der Versuch, der zu der Entdeckung führte, ging in fol-

gender Weise vor sich: Im Prinzip wurden schwere Wasserstoffatome gegeneinander geschleudert. Zwar wurden diese nicht in reiner Form verwendet, sondern in bestimmten Verbindungen, in denen sie eine bessere Zielscheibe boten. Das Atomgeschloß bohrt sich seinen Weg durch den Kern des angeschossenen Atoms hindurch. Dabei ereignet es sich, daß aus dem durchbohrten Wasserstoffatom Protonen herausgeschleudert werden. Während für den Versuch Spannungen von 100 000 Volt angewendet werden, verlassen die Protonen das Atom mit einer Geschwindigkeit von drei Millionen Volt. So riesig ist die Energiesteigerung. Wenn nun zwei schwere Wasserstoffatome gegeneinander ralen, bildet sich eine neue Verbindung aus ihnen, während ein Proton herausgeschleudert wird. Man glaubt damit, ein neues Wasserstoffatom von der Masse Drei gefunden zu haben. Daneben besteht aber auch die Vermutung, daß die Geschosse des schweren Wasserstoffs ein neues Heliumatom von der Masse Drei gebildet haben, ferner ein schweres Neutron.

Man sieht hieraus von neuem, daß der Wasserstoff, dem wir bei der Einteilung der Elemente die Grundzahl zugeordnet haben, gar kein so simpler Körper ist. Stellen wir uns vor, daß das Wasser aus zwei Teilen Wasserstoff und einem Teil Sauerstoff zusammengesetzt ist, so können wir bei der Annahme von drei Arten Wasserstoff im ganzen achtzehn Arten von Wasser kombinieren! Wir können uns nun im allgemeinen gar nicht ausdenken, welches wir trinken wollen, denn alle Arten sind im Leitungswasser vereinigt vorhanden. Nur sind die 17 anderen Arten gegenüber dem normalen Wasser in so winzigen Mengen vorhanden, daß wir sie bis in unsere heutige Zeit hinein gar nicht gemerkt haben. Das ist gut so, denn das schwere Wasser ist für den Organismus sehr giftig.

Während in allen diesen Dingen noch ziemliche Unklarheit besteht, erscheint ein neuer Physiker auf dem Plan und versucht die Unhaltbarkeit der ganzen bisherigen Atomtheorien, besonders die Lehren von Lord Rutherford, zu beweisen. Es ist Dr. John Tutin, London, der es nicht für richtig hält, das Atom als ein Planetensystem mit umkreisenden Elektronen zu betrachten. Er glaubt nicht, daß die Masse des Atoms im Zentrum vereinigt ist. Er hat vielmehr die Anschauung von einem zentralen sphärischen Kern, aus dem eine Zahl von winzigen Magneten hervorstehen. Dr. Tutin glaubt damit metallurgische und chemische Vorgänge erklären zu können, die bisher nicht zu deuten waren. Mit seiner Anschauung kommt er sogar zu einer klaren Vorstellung vom Wesen des Magnetismus, der bisher noch wenig erforscht ist. So hat man bisher nie eine Erklärung dafür gehabt, warum der Zusatz von Mangan zum Eisen die magnetischen Eigenschaften aufhebt. Dr. Tutin weiß jedoch eine Erklärung dafür zu geben.

Ueberhaupt meint der Londoner Physiker, seien durch die Atomtheorien von Lord Rutherford die einfachsten Naturerscheinungen nicht erklärt. Woher kommt es, daß die Atome sich miteinander verbinden, daß sie Licht ausstrahlen oder es nicht tun, daß sie die Elektrizität leiten oder dies nicht tun, daß sie metallisch oder magnetisch sind. In der Tat haben wir bisher nur den Mechanismus der Vorgänge erklären können, niemals aber ihre natürliche Entstehung. Zwar sind wir hier schon in dem Grenzgebiet, das zur Biologie führt immerhin müssen wir aber angeben, daß wir in der Lehre von den Atomen, so gewaltig auch die bisher gemachten Entdeckungen scheinen und auch sind, noch völlig in den Kinderschuhen stehen und daß noch eine Unmenge mühsamer Forschung dazu gehört, um zu klaren Vorstellungen über die feinsten Bausteine unserer Welt zu gelangen.

### Die Käferung des Paraschiv Stan

Mit einer Zigeunerkapelle auf dem Friedhof.

Die ehrsame Frau des Paraschiv Stan mag eine Megäre, eine Kantippe gewesen sein. Aber soll der Tod nicht auch diese Schuld löshen? Paraschiv war anderer Meinung. Als sein Weib in die Ewigkeit eingegangen war, wurde er trüger denn je zuvor. Eine Woche lang ging er Nacht für Nacht zum Friedhof. Zusammen mit einer großen, lärmenden Zigeunerkapelle. Und am Grabe seines einstigen Weibes tanzte er, bis der Morgen graute.

Er nahm für die Bestattung keinen Priester, lud aber alle Bagaubunden der Gegend zu einem Festmahl ein und traktierte sie mit Brantwein, bis keiner von ihnen mehr einen Schritt tun konnte.

Erst meinten die Behörden, der Schmerz zeige sich bei Paraschiv Stan in dieser seltsamen Form. Dann aber erkannte man, daß es Freudenfeste waren, die er veranstaltete. So wurde er denn am achten Tage nach dem achten nächtlichen Freudenfest am Grabe verhaftet und in das Gefängnis gebracht. Man hat ihn der Unmoral und der Käferung angeklagt und ihm sechs Monate Gefängnis subdiert, die er ohne Zigeunerkapelle verbringen muß.

### Die Liga der Ladinier

Zu den kleinen, nur von geringen Volksplittler gesprochenen europäischen Sprachen gehört auch das Ladinische. Jetzt hat sich im Kanton Graubünden eine Liga der Ladinier gebildet, die eine besondere bewusste Pflege ihrer alten Volkssprache auf ihre Fahnen geschrieben hat. Die Mitglieder verpflichten sich, die ursprüngliche Volkssprache „La Via Rumanitica“ zu sprechen. Eine Zusammenkunft, wie sie alljährlich durch diese Liga organisiert wird, hat jüngst in Coira stattgefunden. Dort ist der Beschluß gefaßt worden, die schweizerische Bundesregierung in Bern darum anzugehen, auch das Ladinische und Rumonisch als vierte gleichberechtigte Sprache des Helvetischen Bundes anzuerkennen.

Wir erwähnen hier, daß übrigens in Graubünden das Rumonisch seit langem neben den beiden anderen Umgangssprachen, dem Deutschen und dem Italienschen, als eine der drei offiziellen Sprachen im Verwaltungsbereich der Gemeinden des Grauen Bundes anerkannt worden ist. Das gleiche Recht innerhalb der Schweiz aber ist diesem ja auch nur von wenigen hunderttausend Menschen gesprochenen Idiom bisher nicht zugestanden worden. Als offizielle Sprachen, die innerhalb der Bundesversammlung mündlich oder schriftlich oder bei Eingaben an die Behörden benutzt werden können, gelten innerhalb der Schweiz nur das Deutsche, Französische und Italienische. Die Bedeutung dieser Forderung der Graubündener Ladinier liegt aber darin, daß hier ein Volkstum mit einer Sprache, die im wesentlichen ihr Verbreitungsgebiet nur innerhalb der Schweiz hat (kleine Verbreitungsgebiete gibt es noch in Südtirol und den italienischen Alpengebieten) ein gewisses Naturrecht oder Anspruch auf besondere Behandlung seiner volkstümlichen Bedeutung willen erheben kann. Wie sich die Schweizer Bundesversammlung dazu stellen wird, ist vorerst nicht abzusehen.



Eßt Obst, und ihr bleibt gesund!

Am wertvollsten ist wohl die Zitrone. Sie reinigt das Blut, durchdringt und reinigt alle Schleimhäute und Drüsen des Körpers. Sie löst Steinbildungen, gichtische und rheumatische Ablagerungen, tötet Pilzbildungen (Diphtherie!). Die Blutgefäße zieht sie zusammen, worauf ihre durchdringende Kraft und die von ihr beförderte Rückbildung von Venenerweiterungen beruhen.

Der Apfel enthält viel Eisen, und sein Genuß empfiehlt sich daher bei Bleichsucht zur Unterstützung der Blutbildung. Er ist reich an Sauerstoff, den er an das Blut abgibt, wodurch er die Sauerstoffkonzentration bei atematischen Zuständen erhöht. Vor allem ernährt er die Milz und durch diese das Gehirn. Daher rühren die glänzenden Erfolge, die durch eine Kost aus Schrotbrot und Äpfeln bei Nervenkrankheiten erzielt werden. Auch gilt der Apfel aus dem gleichen Grunde als Verhütungsmittel und Schlafmittel.

Die Birne ist sehr nahrhaft und enthält viel Kalk für die Knochenbildung. Sie treibt stärker Harn als alle andere Obst.

Pflaumen sind sehr nahrhaft. Sie wirken stark treibend auf den Darm und reinigen die Darmflora. Da die Schale leicht gärt, veranlaßt sie Blähungen. Darum soll man bei schwachem Darm die Pflaumen erst schälen.

Erdbeeren sind reich an Phosphor, daher eine vorzügliche Nerventz. In großer Menge genossen, erregen sie bisweilen das Blut bis zum Fieber (Nesselfieber).

Weintrauben lösen und reinigen Blut, Lunge, Leber und Unterleib. Die Schalen enthalten anregenden Gerbstoff.

Pflirsche und Aprikosen befeuchten die Magenwände und regen vor allem die Leber zur Gallenabsonderung an.

Nüsse geben Nerventz. Haselnüsse sind die feinsten und zuträglichsten. Ihnen nahe kommen die Bucheckern, Mandeln und Walnüsse, die in ihrer Schale Blausäure; darum belegen sie Hals und Stimmbänder und veranlassen Heiserkeit.

Die große Mai-Kennwoche in Mannheim eine sportliche Sensation!

Mit einem Schlag hat sich Mannheim in die Zeit seiner großen rensportlichen Tradition der Vorkriegsjahre zurückverfest und durch seine Aufsehen erregende diesjährige Kennwoche in den Mittelpunkt rensportlichen Geschehens im neuen Deutschland gestellt. Mit seinen großzügigen Ausschreibungen bewies der Veranstalter, daß es ihm Ernst ist mit dem Aufbau des Deutschen Rennsportes. Sein Ruf ist nicht ungehört verhallt, der Kennungsplan bewies die überwältigende Freude, die diese Tat ausgelöst hat. Es haben schlechtweg alle großen Ställe Nennungen abgegeben, sodas neben den berühmten deutschen Gestüthen alle Rennställe von Bedeutung ihre Farben in den heiß umstrittenen Prüfungen auf der Rennbahn zeigen werden. Ebenso werden alle die Sockens und Amateur-Reiter, die man in Mannheim dem Namen nach nur kannte, im Sattel sein, denn die Rennwoche wird in diesen Tagen Mittelpunkt der deutschen Rennwelt sein.

Die Ställe A. u. C. v. Weinberg, Frfr. A. S. v. Oppenheim, Buzke, Landswerth, Nemo usw., die stets an führender Stelle stehen, werden neben den anderen bekannten in die Ereignisse eingreifen. Das Material ist an Klasse in den Hauptprüfungen nicht zu überbieten. Auch das Ausland hat sich lebhaft für die Rennen interessiert. So wurden aus Belgien Mag Hals, Karachi und Master Cherru genannt, aus der Schweiz Chestnut und Nabuco. Auch der vorjährige Derbyieger Oesterreichs, Suntime wurde verpflichtet.

Für die "Badenia" und einige andere Ausgleiche sind nunmehr die Gewichtsergebnisse. Das Höchstgewicht von 77 Kg. bekam der diesjährige Osterpreis-Sieger von Karlshorst, Enklop, dann folgt Liebeszauber, der beste Steepler Westdeutschlands. Mit 71 Kilo folgen dann Ostram, Staroste, Hysios und Veräter. Der Ausgleich scheint bestens gelungen, denn all diese sport-

lichen Größen haben vor einigen Tagen das Gewicht angenommen, werden also in die Ereignisse eingreifen, Broche, die in zwei Ausgleichen 2 genannt ist, hätte im Malmarkt-Preis 73 Kilo erhalten und ist damit 8 Kilo über Missouri gestellt worden, der mit 65 Kilo hinter der besten Stute Deutschlands folgt. Ein Kilo weniger als Missouri erhielt Bittsteller. Diese 3 Kanonen sind wegen des hohen Handicappgewichtes im Malmarkt-Preis ausgeschieden, behielten aber im „Großen Preis des Saarlandes“, einem Altersgewichtrennen, ihre Engagements, wo sie nur Broche 60 1/2, Missouri 59, Bittsteller 54 Kilo zu tragen haben. Der österreichische Derbyieger, Suntime, erhielt 55 Kilo, was ein starkes Entgegenkommen zeigt.

Wieder hat ein Pferd, das auch im „Großen Preis des Saarlandes“ genannt ist, und beim vorgezogenen zweiten Einjahretermin im Engagement belassen wurde, eine große Leistung gezeigt, gewann doch Seni vom Stalle der Frfr. S. A. v. Oppenheim am Sonntag den Großen Frühjahrsausgleich von Köln gegen der gleichfalls hier engagierten Missouri sicher. Seni, der neben seinem Stallgefährten Beolod den „Großen Preis des Saarlandes“ befreitet, muß nach dieser Leistung dieses Rennen zu einer Sensation gestalten.

Turnierbeginn in Rom

Deutscher Sieg am ersten Tag.

Rom, 30. April. Schon wenige Tage nach dem Schluß in Nizza nahm am Wochenende das Internationale Reitturnier in Rom, das in den letzten Jahren den deutschen Reiteroffizieren Gelegenheiten zu beispiellosen Triumpfen gab, bei schönstem Wetter seinen Anfang. Die Rehröhne, die die Deutschen in Nizza verfolgte, scheint nunmehr beendet, denn gleich am ersten Tag gingen die deutschen Farben am Siegesmaße hoch. Döbl, Brand gewann auf Baron IV die zweite Abteilung des Premio Esquilino, ein mittleres Jagdspringen, in der schnellsten Zeit des Tages unter insgesamt 62 Teilnehmern vor dem Italiener Capit. Filiponi auf Kafello und dem französischen Hauptmann du Breuil auf Cigue. Von den 11 gekarteten deutschen Pferden befanden sich noch zwei weitere, Fredericus und Benno von Döbl. Schlichtum geritten, unter 14 Fehlerlosen und endeten auf dem 5 bzw. 8. Rang. Weniger glücklich waren indes die Deutschen in der ersten Abteilung, die nur Pferde offen war, die 1933 nicht in Rom gekartet sind. Wange und Turmfink, beide unter Döbl, Baade sowie Großfisch (Döbl. v. Salvati) machten Fehler und kamen garnicht in

Sieg Bogoljubows in der 10. Partie

Schlechter Stand in der 11. Partie.

Karlruhe, 30. April. Nach Wiederbeginn der am Freitag abgebrochenen Partie zeigte sich bald, daß Alschins Abbruchstellung doch etwas zu optimistisch beurteilt wurde. Der deutsche Meister war bald in der Lage, in der Stellung des Weltmeisters verschiedene Schwächen aufzudecken. Bereits nach 50 Zügen hatte Bogoljubow eine ausgesprochene Gewinnstellung erreicht, entschloß sich aber sehr schwer zum Vorschlag. Schließlich kam es doch dazu. Er eroberte einen weiteren Bauern von Dr. Alschin, und es gelang ihm, die Partie nach nahezu zehnjährigem erbitterten Kampf für sich zu entscheiden. Im 88. Zuge mußte der Weltmeister die Partie aufgeben. Bogoljubow hat damit seinen ersten Sieg errungen. Der Kampf steht somit 3:1 bei 6 remis zu Gunsten von Dr. Alschin. Bereits am Sonntag fand in Stuttgart im bekannten Hotel „Marquardt“ der Wettkampf seine Fortsetzung mit der 11. Partie.

Die 11. Partie.

die am Sonntag in Stuttgart begann, wurde am Abend in einer für den deutschen Meister wenig aussichtsreichen Stellung abgebrochen. Es zeigte sich sofort bei Beginn, daß der Weltmeister die eben erlittene Scharte auswehnen wollte. Er legte die Partie, in der er auf vollständig verteilte, auf Viegen und Brechen an und verstand es, trotz anfänglicher Mittelstellung Bogoljubows einen scharfen Königsangriff einzuleiten. Der deutsche Meister konnte sich nur durch Damentausch in ein Endspiel retten, das aller Voraussicht nach für ihn verloren geht.

die Entscheidung. Sieger wurde Cent. Redler-Italien auf Camponac mit einem fehlerlosen Ritt vor dem Polen Bohorecki auf Orlica und St. Bizard-Frankreich auf El Taillée. Auch hier entschied bei 17 fehlerlosen Ritten unter 68 Bewerbern die beste Zeit. Im gleichen Wettbewerb war übrigens schon Döbl. Haffe siegreich.

Radio-Programm

Montag, den 30. April.

Deutschlandsender. 13.45: Neueste Nachrichten. 14: Rund um den Frühling. 15.15: Mütter und Kinder besprechen eine Wanderfahrt. 15.40: Werkstunde für die Jugend. 16: Nachmittagskonzert. 17: Bücherstunde. 17.15: Reichsbahn und Reise. 17.45: Lieder nach Texten. 18.25: Köstlichkeit durch deutsches Land. 18.55: Das Gedicht. 19: Musikkonzert. 20: Kernspruch. Anschl. Kurznachrichten. 20.15: Stunde der Nation. 20.45: „Stein, gib Brot!“ 21: „Stein gib Brot!“ 22.30: Helft den deutschen Jugendherbergen. 23: Bekannte Unterhaltungsmusik. 23: Reichsendung.

Reichsender Stuttgart. 13: Nachrichten. 13.20: Die linden Lüfte sind erwacht. 14: Bitte recht freundlich. 15.35: Bunte Liebesfolge. 16: Nachmittagskonzert. 17.30: „Ueber Korrika nach Sardinien“. 17.50: Ein wenig Tanzmusik. 18: Hitler-Jugendfunk. 18.25: Franz. Sprachunterricht. 19: Unterhaltungskonzert. 19.40: Vortrag über Oesterreich. 20: Nachrichten. 20.15: Stunde der Nation. 20.45: Sinfonie Es-Dur. 21.30: Wer bringt hübsches Mädchen nach Berlin. 22: Nachrichten. 22.15: Reichsendung. 23.45: Rundgebung vom Brocken.

Reichsender München. 13.15: Nachrichten. 13.35: Mittagskonzert. 14.50: Für die Kleinsten. 15.10: Eine Frühlingwanderung. 15.30: Lesestunde. 16: Vesperkonzert. 17.30: Die Schreckenstage der Münchner Rätegerschaft vor 15 Jahren. 17.50: Aus den Sinfonischen Etüden. 18.10: Bücher unserer Zeit. 18.30: Leichtjinniger Gesang. 19: Unterhaltungskonzert. 19.40: Oesterreich. 20: Nachrichten. 20.15: Stunde der Nation. 22: Nachrichten. 22.20: Reichsendung. 23.45: Walpurgisfeier am Regentanzplatz.

Dienstag, den 1. Mai.

Deutschlandsender. 6.30: Nationalsozialistischer Morgengruß. Anschl.: Musik am Morgen. 7.45: Sperrzeit. 8.30: Ruh der Arbeit. 10.30: Frühlingmusik. 17.35: Musik am Nachmittag. 18: „Die Arbeiterfrau“. 18.30: Musik am Nachmittag. 1.15: Nachtmusik.

Reichsender Stuttgart. 6.30: Morgengruß zum 1. Mai. 6.35: Maienreigen. 8.30: Ruh der Arbeit. 17.35: Lustige Volksmusik. 18: Arbeit der Frau. 18.30: Lustige Volksmusik. 1-3: Marsch- und Tanzmusik.

Reichsender München. 6.30: Nationalsozialistischer Morgengruß. 8.30: Stunde der Frau. 9: Reichsendung. 9.45: Konzert. 10.30: Deutsche Maifeier im Brasilianischen Urwald. 10.45: Es spielen die bayerischen Funkschrammeln. 13.20: Mittagskonzert. 16.50: Zur Maientzeit. 17.20: Jugendfunk. 17.50: Fortsetzung des Schallplattenkonzerts. 1.15-3: Tanz in der Nacht.

Marktberichte.

Schwäbinger Spargelmarkt.

Zum gestrigen Spargelmarkt waren 35 bis 40 Zentner Spargel angefahren. Erste Sorte: 40-45 Pfg., am meisten gezahlter Preis: 40 Pfg. Zweite Sorte: 25-30 Pfg., am meisten gezahlter Preis: 25 Pfg. Dritte Sorte: 20 Pfg. Marktverlauf: lebhaft. Reisz: Beim gestrigen Spargelmarkt kamen 25 Zentner Spargel zum Versand.

Durlach. Schweinemarktbericht vom 28. April. Angefahren waren 74 Läufer und 120 Ferkelschweine, die restlos verkauft wurden. Preis pro Paar: für Läuferchweine 36 bis 44 R.M., für Ferkelschweine 28-34 R.M.



DFK 1202

Wochenende - Landaufenthalt

DFK 1202: Zwei handgewebte Leibchenröcke nach gleichem Schnitt. Skizze a aus einfarbigem und gestreifter Webwand. Skizze b aus einem einfarbigem Stoff mit angewebter bunter Kante. Die Blusen- hofe zur Skizze a mit angeknüpftem Büffärmel und Klappenschluß liegt im Schnitt bei. Erforderlich etwa zu a: 2,45 m einfarbig, 1,60 m gestreift, zu b: 3,25 m Kantenstoff, je 80 cm breit - 2,60 m Blusenstoff, 80 cm breit. Zur Blusenhofe an Skizze b mit Halskrause und langem Ärmel gibt es Schnitt DFK 1405 gefordert. (Auch als Hemd oder Bluse zu arbeiten.) Vesper-Schnitte je für 92 cm Oberweite erhältlich.



DFK 1204



DFK 1406

DFK 1204. Streifenkleid mit Büffärmel und Faltenhöfchen. Die Ärmelstreifen treffen im Winkel passgenau mit den Querstreifen von Vorder- und Rückenteil zusammen. Erforderlich etwa: 3,60 m längsgestreifter Stoff, 80 cm breit. Vesper-Schnitt für 88 cm Oberweite.

DFK 1406. Gestreiftes Nesselfeld. Tuchartiger Kragen, vorn mit Naht bis zum quergestreiften Mittelteil, im Rücken mit Knopfschluß. Start gereihter, gerader Rock. Erforderlich etwa: 4,10 m längsgestreifter Stoff, 80 cm breit. Bunter Vesper-Schnitt f. 92 cm Oberweite erhältlich.

Aus der Zeitschrift „Deutsche Frauencultur“ des gleichnamigen Verbands, Geschäftsstelle Nürnberg, Königsr. Verlag Otto Vesper, Leipzig